

Herold der Reformation

91. Jahrgang

2/2016

In dieser Ausgabe:

- *Das ewige Evangelium*
- *„Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre“*
- *Der Mainstream und das Christentum*
- *Gesetzlichkeit oder Barmherzigkeit?*
- *Kopfschmerzen und Migräne*

Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung

2/2016

In dieser Ausgabe:

- Editorial 3
- Das ewige Evangelium 4
- „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre“ 8
- Der Mainstream und das Christentum 12
- Gesetzlichkeit oder Barmherzigkeit? 15
- Wie kann ich Menschen für Christus gewinnen? 18
- Kopfschmerzen und Migräne 20
- Nachrichten aus Afrika 24



Termine 2016

29. April - 1. Mai 2016

Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigung in Oberbernhards/Fulda

Ein Wort aus dem Geist der Weissagung

„Jesus ist unser Sühnopfer. Wir selbst können keine Versöhnung für uns erreichen. Durch den Glauben können wir jedoch die Versöhnung annehmen, die er vollbracht hat... Durch ein ungeheures Opfer und durch unsagbare Leiden hat unser Heiland für uns die Erlösung vollbracht. Er war in dieser Welt, wurde nicht geachtet und blieb unbekannt. Durch seine unermessliche Herablassung und Erniedrigung wollte er den Menschen erhöhen, damit er ewige Ehre und immerwährende Freuden in den himmlischen Höfen erlangen sollte. Während der dreißig Jahre, die er auf Erden lebte, wurde ihm unsagbare Pein zugefügt. Der Weg von der Krippe bis nach Golgatha wurde von Kummer und Sorge überschattet. Er war ein Mensch der Schmerzen und kannte das Leid. Das Herzeleid, das er ertragen musste, kann keine menschliche Sprache beschreiben. ...

Als Schuldloser trug er die Strafe der Schuldigen. Obwohl er unschuldig war, opferte er sich anstelle des Sünders... Die Übertretungen der Menschen haben seine Seele verwundet und zerschlagen, obwohl es nicht seine Sündenschuld war. Er, der von keiner Sünde wusste, wurde für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ – *Ausgewählte Botschaften, Bd. 1, S. 320.*

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M
Tel.: 07171 / 87 63 411
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M
Tel.: 07171 / 87 63 413
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de

Herausgeber: O. Nasui, M. Stroia
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: istockphoto.com S. 1, 2, 3, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23; Reformation Herald 2/12 entnommen: 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11.

„Eine gute Botschaft aus
fernen Landen ist wie
kalt Wasser einer
durstigen Seele.“

(Sprüche 25, 25.)

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser, wir wünschen dir zum Frühlingsanfang von Herzen, dass das ewige Evangelium, welches für uns die frohe Botschaft der Gnade und Liebe Gottes ist, dein Herz und Leben erfüllt. Auf diesem Wege möchten wir mit euch ein Stück dieser „guten Botschaft aus fernen Landen“ teilen.

Dieses „Land“ ist kein irdisches, sondern ein Land, wonach wir große Sehnsucht haben und das alle menschliche Vorstellungskraft übertrifft. Von dort wünschen wir uns, „kaltes Wasser für unsere durstigen Seelen“, zu schöpfen.

Die heutige Gesellschaft, wir als Menschen, dürsten nach Neuigkeiten und Nachrichten. Leider hört man jeden Tag von zunehmenden Katastrophen, Terror, Mord, Armut, Hungersnot und Ungerechtigkeit. Diese traurige Realität begleitet die Menschheit tagtäglich und beeinflusst ihre Einstellung im Alltag. Man kann in vielen Gesichtern Unsicherheit, Sorge um das Morgen, Misstrauen, Angst und leider auch nicht selten Tränen der Verzweiflung und Ausweglosigkeit erkennen. Sind wir als Gottes Kinder davon verschont geblieben? Beeinflussen diese Tatsachen auch unsere Einstellung? Wie wunderbar ist es, das Vorrecht zu haben, täglich aus einer „anderen Quelle“ zu schöpfen.

Wir laden euch herzlich dazu ein, daran teilzuhaben und diese frohe Botschaft zu genießen:

„Vor fast 2000 Jahren erschallte im Himmel, vom Throne Gottes ausgehend, eine Stimme von geheimnisvoller Tragweite: ‚Siehe, ich komme!‘ – ‚Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; einen Leib aber hast du mir bereitet ... Siehe, ich komme – im Buch steht von mir geschrieben –, dass ich tue, Gott, deinen Willen.‘ (Hebräer 10, 5-7.) Diese Worte künden von der Erfüllung des Planes, der

von Ewigkeit an verborgen war. Christus stand im Begriff, auf unserer Erde zu erscheinen und Mensch zu werden. Deshalb sagt er auch: ‚Einen Leib ... hast du mir bereitet.‘ Wäre er in der Herrlichkeit erschienen, die er bei dem Vater vor der Schöpfung der Welt besaß, dann hätten wir das Licht seiner Gegenwart nicht ertragen können. Damit wir ihn anschauen konnten, ohne vernichtet zu werden, wurde seine Herrlichkeit verhüllt. Seine Göttlichkeit lag unter dem Schleier der menschlichen Natur verborgen – die unsichtbare Herrlichkeit wurde sichtbar in menschlicher Gestalt.“ – *Das Leben Jesu*, S.13. 14.

„Einen Leib aber hast du mir bereitet. [...] Die unsichtbare Herrlichkeit wurde sichtbar in menschlicher Natur.“ Liebe Leser, wir reden hier nicht über einen historischen Christus, sondern über einen gegenwärtigen Heiland und Freund. Wir reden über jemanden, der sich täglich mit uns identifiziert; er versteht unsere täglichen Sorgen, Probleme, Schmerzen und Kummer, wie geschrieben steht: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.“ (*Jesaja 53, 4.*)

Wenn die Sorgen dich bedrücken, wenn du dich einsam und verlassen fühlst, wenn du dich ungerecht behandelt fühlst und Krankheiten und Schmerzen, dich plagen; vergiss nicht, dass jemand dich versteht, mit dir leidet und an dich denkt. Er ist derjenige, der „dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“ (*Psalms 103, 3.*)

Für **dich** ist Jesus in menschlicher Gestalt auf diese Erde gekommen! Für **dich** wurde ihm „ein Leib bereitet.“ Und wozu all das? Weil er dich liebt und retten will!

Möge dein Herz allezeit von dieser frohen Botschaft erfüllt sein. Sei glücklich in Jesus Christus, tue seinen Willen und lausche dem Evangelium aus „dem fernen Land“. □

The background image shows a woman's legs from the waist down, wearing light-colored shorts and brown sandals. She is stepping on a large snake with yellow and black spots. The snake's head is raised, and its mouth is open. The scene is set outdoors on a dirt path with some grass.

DAS EWIGE

Evangelium

von E. Tenorio

Was ist das ewige Evangelium?

Vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung verweist das Evangelium Sünder auf unsere einzige Hoffnung: Jesus Christus.

„Die unter dem Symbol eines fliegenden Engels dargestellte Botschaft ist die zeitlos gültige frohe Botschaft, die schon unseren Ureltern im Paradies gegeben worden war: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1. Mose 3, 15.)

In diesen Versen begegnet uns die erste Zusage, dass einer kommen sollte, der Satan den scheinbaren Sieg über die Menschen aus der Hand reißen würde.“ – *Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 104. 105.*

Wer ist die Schlange?

Die Schlange mit Flügeln ist hier ein Symbol für das Böse, das auf der

Erde herrscht. Lasst uns sehen, wie dieses Problem begann.

Satan nahm die Gestalt einer Schlange an und betrat den Garten Eden. Die Schlange war ein wunderschönes, goldenes Geschöpf – sie kroch nicht über den Boden wie die heutigen Schlangen. Diese Schlange schwebte durch die Luft und landete auf dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Dort begann sie bald von den Früchten des Baumes zu essen.

„Eva betrachtete die Früchte des verbotenen Baumes mit einer Mischung aus Neugier und Bewunderung. Sie sah, dass sie schön anzusehen waren, und überlegte bei sich, warum Gott ihnen so entschieden verboten hatte, davon zu essen oder sie auch nur anzurühren. Das war die Gelegenheit für Satan. Er sprach sie an, als wäre er in der Lage, ihre Gedanken zu erraten: ‚Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?‘ (1. Mose 3, 1.) So sprach er die verwunderte Eva mit sanften, angenehmen Worten und einer melodischen Stimme an.

Diese war verblüfft, eine Schlange sprechen zu hören. Die Schlange lobte Evas Schönheit und ihren außerordentlichen Liebreiz, was Eva nicht unangenehm war. Aber sie war erstaunt; denn sie wusste, dass Gott der Schlange nicht die Fähigkeit zu sprechen gegeben hatte. ...

Es war Satan, der sprach, nicht die Schlange. ... diese ungewöhnliche Stimme hätte sie dazu veranlassen sollen, ihren Ehemann aufzusuchen und ihn zu fragen, warum irjemand sie so freimütig ansprechen sollte. Doch sie ließ sich auf eine Diskussion mit der Schlange ein. Sie antwortete auf seine Frage: ‚Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rührt's auch nicht an, dass ihr nicht sterbet.‘ Die Schlange entgegnete: ‚Ihr werdet mitnichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, dass, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.‘ (1. Mose 3, 2-5.)

Satan wollte ihr den Eindruck vermitteln, dass sie durch das Essen der Frucht vom verbotenen Baum eine neue und edlere Art der Erkenntnis erlangen würden, als diejenige, die sie bisher erreicht hatten. Dies ist sein besonderes Werk, mit dem er seit seinem Fall viel Erfolg hat: Menschen dazu zu verführen, Einblick in die Geheimnisse des Allmächtigen zu erheischen, anstatt mit dem zufrieden zu sein, was Gott offenbart hat, und dem zu gehorchen, was er befohlen hat. Satan bringt sie dazu, Gottes Gebote zu missachten, und macht sie glauben, dass sie ein wunderbares Feld neuer Erkenntnisse beträten. Dies ist aber nichts als Einbildung und elende Täuschung. Die Menschen verstehen nicht, was Gott offenbart hat und widersetzen sich seinen ausdrücklichen Geboten; sie streben unabhängig von Gott nach Weisheit und trachten danach, das zu verstehen, was er den Sterblichen vorenthalten hat. Sie lassen sich von ihren Vorstellungen von Fortschritt hinreißen und von ihrer eitlen Philosophie verzaubern; doch in Wahrheit stolpern sie durch finsterste Nacht.“ – *The Spirit of Prophecy, vol. 1, S. 35-37.*

Wie wiederholt sich dieses Ereignis heute?

Wir bemerken es vielleicht nicht, aber jeden Tag unseres Lebens tritt der Erzbetrüger mit irgendeiner Verlockung an einen oder mehrere unserer Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen) heran und versucht, uns zur Übertretung des Gesetzes Gottes zu verführen. Wenn er uns dazu bringen kann, auf seine Listen einzugehen, trennt er uns von unserem Schöpfer, dem einzigen Wesen im Universum, das in der Lage ist, uns mit unendlicher, ewiger, unvergänglicher Liebe zu lieben. Indem er sich so unsere Zuneigung erschleicht und sie von Gott ablenkt, zieht uns der gefallene Feind hinab in den Abgrund des Zweifels, der Mutlosigkeit und der Verderbnis.

Ein automatisches Dilemma

Wir gebrauchen das Wort „automatisch“ für Dinge, die scheinbar

natürlich, ohne äußere Einflüsse geschehen. Es ist tragische Realität, dass seit Anbeginn des Bewusstseins eine Sache „automatisch“ jeden Menschen betrifft: Wir alle neigen dazu, egozentrisch, undankbar und rücksichtslos zu sein – genau wie Satan. Eine erschreckende Feststellung!

Sobald unsere Ureltern in Eden der Täuschung Satans zum Opfer gefallen waren, war die menschliche Natur verdorben. Seit damals hat das Menschengeschlecht sich immer weiter zur Ungerechtigkeit hin entwickelt, zur Übertretung von Gottes heiligen Zehn Geboten. Der Psalmist beschreibt den natürlichen Zustand von uns Menschen: „Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (*Psalm 51, 7.*) Auch der Apostel beschreibt den Zustand, in dem sich selbst diejenigen befinden, deren Gewissen durch das Gesetz Gottes beeinflusst ist: „Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern, was ich hasse, das tue ich.“ (*Römer 7, 14. 15.*)

Unsere Sinne verleiten uns heutzutage zur Sünde. Es gibt so vieles, was den Augen anziehend erscheint, was die Ohren bezaubert, was wie ein Wohlgeruch in die Nase steigt, unseren Geschmack reizt, oder was wir gern berühren – all das kann ein Teil von Satans Plan sein, uns in den geistlichen Ruin zu treiben. Der Erzbetrüger macht ausgiebigen Gebrauch von elektronischen Medien, um uns Zugang zu bezaubernden Filmen oder erniedrigender Musik zu verschaffen. Er nutzt raffinierte Technologien, um leckere Speisen zu erschaffen, die aber kaum Nährwert besitzen und mit vielen schädlichen Stoffen verseucht sind. Er benutzt Menschen, die Potiphars Frau ähneln (vgl. 1. Mose 39, 7), um die Frommen zum Spielball fleischlicher Gelüste zu machen, und vieles mehr. Er kann sogar unsere engsten Verwandten oder unseren besten Freund als Werkzeug benutzen, um unsere Verbindung zu Gott zu zerstören!

„In Eden benutzte Satan die Schlange als sein Werkzeug. Heute setzt er die Angehörigen der menschlichen Familie mit ein, indem er sich jede List und jede Täuschung zunutze macht, um den Erlösten des Herrn den Pfad der Gerechtigkeit zu versperren.“ – *Bibelkommentar, S. 11.*

Paulus erkannte, wie verletzlich und hilflos die Menschen diesem Beschuss durch den Feind ausgeliefert sind, und rief verzweifelt aus: „Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ (*Römer 7, 22-24.*)

Überaus traurig ist die Lage allerer, die nach geistlichen Siegen streben, aber sich in diesem hilflosen Zustand wiederfinden. „Du bist in Banden des Zweifels und in den Gewohnheiten eines sündigen Leibes gefangen. Deine Versprechungen und Vorsätze sind auf Sand gebaut; du bist nicht imstande, deine Gedanken, Leidenschaften und Gefühle im Zaum zu halten. Deine gebrochenen Versprechen und nicht gehaltenen Gelübde haben dein Vertrauen zur eigenen Aufrichtigkeit untergraben; du bist verzagt und meinst, Gott könne dich nicht annehmen.“ – *Der Weg zu Christus, S. 33.* Fühlst du dich manchmal so? Dann



ist das ewige Evangelium genau das, was du brauchst!

Die erste Verheißung des Evangeliums steht in 1. Mose 3, 15: Gott verspricht, dass er Feindschaft setzen will zwischen der Schlange (der Macht Satans, vgl. Offenbarung 12, 9) und der treuen Gemeinde Christi (dargestellt durch eine Frau, vgl. Offenbarung 12, 6; Jeremia 6, 2).

An die Schlange richtet Gott die Worte: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1. Mose 3, 15.)

Was ist diese „Feindschaft“?

Worin besteht diese Feindschaft, die Gott zwischen die Schlange und die Frau setzt, und warum benötigen wir so dringend diese ganz besondere Feindschaft?

Wenn wir Christus in unser Herz einladen und seinen Heiligen Geist ganz in uns wohnen lassen, wirkt die Sünde auf uns nicht mehr so anziehend wie vorher.

„Es besteht natürlicherweise keine Feindschaft zwischen dem sündigen Menschen und dem Urheber der Sünde. Beide wurden durch ihren Abfall böse. ...

Die dem Menschen von Christus verliehene Gnade erweckt im Menschen Feindschaft gegen Satan. Ohne diese bekehrende Gnade und erneuernde Kraft bliebe der Mensch ein Gefangener Satans; ein beflissener Diener, seine Befehle auszuführen. Aber das neue Element in der Seele schafft da Streit, wo bisher Friede gewesen war. Die Kraft, die Christus verleiht, befähigt den Menschen, dem Tyrannen und Thronräuber zu widerstehen.“ – *Der große Kampf*, S. 508. 509.

Wir lebten in Feindschaft mit Gott: „Denn fleischlich gesinnt sein ist wie eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.“ (Römer 8, 7. 8.) Aber wenn wir unsere Herzenstür öffnen, um Christus hereinzulassen, dann schenkt er uns die Feindschaft gegen

die Sünde. „Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdammte die Sünde im Fleisch, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.“ (Römer 8, 3. 4.)

Was bedeuten „zertreten“ und „stechen“?

Was bedeutet die Aussage aus 1. Mose 3, 15, dass der Kopf der Schlange zertreten wird und die Schlange die Frau in die Ferse stechen soll?

„Als Christus im Todeskampf am Kreuz hing, während böse Geister frohlockten und böse Menschen höhnten – da wurde seine Ferse wirklich von Satan zerstoßen. Aber gerade diese Tat zermalmte der Schlange den Kopf. Durch seinen Tod vernichtete Christus den ‚der des Todes Gewalt hatte‘ (Hebräer 2, 14), den Teufel.

Diese Tat entschied das Schicksal des Rebellenführers und sicherte für immer den Erlösungsplan. Im Tode errang Christus den Sieg über die Macht des Bösen. In der Auferstehung öffnete er die Tore des Grabes für alle seine Nachfolger. In jenem letzten großen Kampf sehen wir die Weissagung erfüllt: ‚Der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.‘ (1. Mose 3, 15.)“ – *Propheten und Könige*, S. 494.

Übermenschliche Kraft

Dass die Botschaft in Offenbarung 14, 6. 7 von einem Engel verkündet wird, zeigt die Reinheit und die heilige Bedeutung dieser Botschaft. Es verrät uns auch, dass die Botschaft nicht nur durch menschliche Weisheit und Kraft vortransportiert wird, sondern dass eine übernatürliche Gewalt – die Macht himmlischer Wesen – die ewige Evangeliumsbotschaft in den letzten Tagen der Menschheitsgeschichte begleiten wird.

„Diese Botschaft [des ersten Engels] wird ein Teil des „ewigen

Evangeliums“ genannt. Die Verkündigung des Evangeliums ist nicht Engeln, sondern Menschen anvertraut worden. Wohl sind heilige Engel beauftragt, dies Werk zu leiten; sie lenken die großen Maßnahmen zum Heil der Menschen; aber die tatsächliche Verkündigung des Evangeliums wird von den Dienern Christi auf Erden durchgeführt.“ – *Der große Kampf*, S. 315.

Diese Tätigkeit wird nicht nur durch die Hilfe der Engel befördert, sondern durch die Kraft Gottes selbst: „Die drei großen Mächte des Himmels haben sich verpflichtet, euch die Macht und Gnade zu verleihen, jeglicher Versuchung zu widerstehen, durch welche ihr Gott entehren könntet.“ – *Manuscript Releases*, vol. 19, S. 235. Was für eine herrliche Feindschaft!

Die Gefahr, in der wir uns befinden

Hast du jemals gesehen, wie eine satte Katze eine Maus findet? Ich habe es nur ein einziges Mal gesehen, und es war sehr interessant. Die Katze jagte die Maus, bis sie sie fing. Sobald die Katze die Maus unter ihrer Pfote hatte, begann sie mit ihr zu spielen. Sie schlug sie, aber nicht besonders fest. Die Maus fiel zu Boden und stellte sich tot. Die Katze tat, als würde sie auf die Maus hereinfallen, und wandte sich zum Gehen. Plötzlich sprang die Maus auf und begann zu rennen. Da drehte die Katze um und jagte der Maus hinterher. Immer und immer wieder trieben sie dieses Spielchen. Schließlich hatte die Katze genug von dem Spiel und verwundete die Maus tödlich.

Das Gleiche will unser Feind auch mit dir und mir tun. Er möchte eine Zeitlang mit uns spielen. Aber wenn er des Spiels überdrüssig wird, schlägt er so hart zu, wie er nur kann, und wir bleiben hoffnungslos und für immer verloren zurück.

Aber Gott hat einen besseren Plan mit uns. Er möchte, dass wir für immer bei ihm leben, in einer Welt, die um vieles besser ist als die, in der wir jetzt leben. Darum warnt er uns vor den trügerischen Spielen des Feindes. Darum verkündet er die

Botschaft des ewigen Evangeliums mit lauter Stimme.

Schau und lebe!

Jesus gibt die zuversichtliche Erklärung: „Nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ (Johannes 12, 31. 32.)

Wenn wir im Geiste das Opfer Christi für uns betrachten und uns in unserem täglichen Leben fest auf seine Macht stützen, neigen wir nicht länger dazu, Gottes Gesetz zu übertreten. „Indem [Christus] Gottes Wesen widerspiegelte, wurde für uns Menschen beides sichtbar, die Forderung des Gesetzes, aber auch das Angebot der Erlösung. So verkündigt auch der Engel, der das ewige Evangelium in die Welt trägt, gleichzeitig das Gesetz, denn das Evangelium von der Erlösung führt den Menschen letztlich zum Gehorsam dem gegenüber, der ihn erlöst hat. Dadurch wird der Charakter des Menschen nach dem Bilde Gottes gestaltet.“ – *Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 105.*

„Der am Kreuz hängende Christus war das Evangelium. „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!“ Wollen unsere Gemeindeglieder ihre Augen nicht auf einen gekreuzigten und auferstandenen Erlöser gerichtet halten, in dem ihre Hoffnung auf ewiges Leben verankert ist? Dies ist unsere Botschaft, unser Argument, unsere Lehre, unsere Warnung dem Unbußfertigen gegenüber, unsere Ermutigung für den mit Sorgen Beladenen, die Hoffnung für jeden Gläubigen. ... Wer seine Augen auf Jesus gerichtet hält, wird alles verlassen. Er wird der Eigensucht absterben.“ – *Bibelkommentar, S. 426. 427.* „Liebe, Licht und Wahrheit finden sich im ewigen Evangelium.“ – *The Youth's Instructor, 11. September 1902.*

Das ewige Evangelium lehrt uns Liebe

Jesus lehrte uns, dass die Liebe zu denen um uns herum wichtiger ist als Rituale und Zeremonien. Das ist das aktive Evangelium. „Und [Gott] lieben von ganzem Herzen,

von ganzem Gemüte, von ganzer Seele, und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten wie sich selbst, das ist mehr denn Brandopfer und alle Opfer.“ (Markus 12, 33.)

Gott sah vorher, dass Tausende „würden das Evangelium verkünden und den Menschen ihre Pflicht darlegen, Gott über alles und den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Er wusste, dass seine Botschaft ewiger Wahrheit, die durch einen mitten durch den Himmel fliegenden Engel dargestellt wurde, an Glanz zunehmen würde und dass andere Boten sich denen anschließen würden, die bereits das Evangelium verkündeten, bis die ganze Erde von der Herrlichkeit Gottes erfüllt würde.“ – *The Sabbath School Worker, 1. August 1895.*

Eine Botschaft von der Wiederkunft Christi

Die Botschaft des ewigen Evangeliums ist eine Botschaft der Hoffnung für alle Gläubigen. Sie kündigt die Zeit des Gerichts an – und damit auch, dass das zweite Kommen Christi unmittelbar bevorsteht.

„In der Prophezeiung folgt dieser Warnung und den mit ihr verbundenen Botschaften das Kommen des Menschensohnes in den Wolken des Himmels. Die Verkündigung des Gerichts ist eine Ankündigung der nahen Wiederkunft Christi, und diese Verkündigung wird das ewige Evangelium genannt. So ist also die Predigt von der Wiederkunft Christi und die Ankündigung ihrer Nähe ein wesentlicher Teil der Evangeliums-botschaft.“ – *Christi Gleichnisse, S. 225.*

Eine frohe Botschaft

Bist du deiner geistlichen Unzulänglichkeiten leid? Bist du es müde, als ein Pilger durch diese Welt zu wandern? Dann gibt es eine gute Nachricht für dich: Unser Schöpfer und Erlöser will dich eine neue Erfahrung machen lassen. Das Evangelium Jesu Christi kann Feindschaft zwischen dich und die lockenden Versuchungen setzen, die dich schon dein Leben lang quälen. Die Versuchung wird in deinem Herzen nicht mehr ohne Weiteres Anklang

finden, sondern der Kampf zwischen dir und der Sünde wird spürbar werden. Du wirst mit Kraft aus der Höhe angetan werden, um den Versuchungen des Feindes zu widerstehen. „Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass ihr's könnt ertragen.“ (1. Korinther 10, 13.)

Und zuletzt wird das Kommen Jesu Christi uns aus der Finsternis dieser gefallenen Welt erlösen.

„Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennt euch die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist.“ (1. Johannes 3, 1-3.)

„Ach, dass doch der Vorhang, der die ewige Welt vor unseren Augen verbirgt, geöffnet würde! ... **Jede Seele, die Christus treu bleibt, ist ein weiterer Beweis und ein Denkmal jener ersten Prophezeiung. Satan mag uns in die Ferse stechen; doch der treue Gläubige wird der Schlange den Kopf zertreten.**“ – *The Review and Herald, 18. Juli 1882.*

Also „setzt euer Vertrauen auf Gott und glaubt daran, dass der Herr euch in seinem guten Werk Schritt für Schritt führen wird. Wenn ihr dem Herrn vertraut, auf ihn hofft und an ihn glaubt und die Hand der unendlichen Macht fest ergreift, werdet ihr mehr sein als Überwinder. In Gott werdet ihr den Sieg erringen und erfolgreich sein. Ihr werdet das Heil des Herrn sehen.“ – *Atlantic Union Gleaner, 20. August 1902.*

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht.“ (Lukas 21, 28.) Wir sind fast zu Hause!

Die Verheißung Jesu ist gewiss: „So will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin.“ (Johannes 14, 3.) □



„Fürchtet Gott und

gebt ihm die Ehre!“

von B. Montrose

Die Botschaft des ersten Engels aus Offenbarung 14, 6-7 soll mit lauter Stimme verkündigt werden. Es handelt sich um einen Weckruf, der mit einem bestürzenden Begriff beginnt: Furcht.

Furcht ist heute etwas Alltägliches. Eines der häufigsten Themen in den Nachrichten ist der Terrorismus – was vom Wort „Terror“ kommt, das selbst überaus furchteinflößend ist. Die Prophetie sagt voraus: „Menschen [werden] den Geist aufgeben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen werden.“ (Lukas 21, 26 Menge.) Menschen werden förmlich vor Angst sterben. All das geschieht vor unseren Augen, selbst unter bekennlichen Christen. Aber was sollte die größte Furcht eines Christen sein?

Wovor haben wir solche Angst?

Ist es Verfolgung? Das sollte nicht sein. Durch die Jahrhunderte standen Christen in Verfolgung fest und blühten geradezu auf. Während der gesamten Menschheitsgeschichte ist wahre Reformation unter Verfolgung oftmals schneller vorangeschritten als in Freiheit. Dennoch werden heutzutage viele durch die Angst vor Verfolgung praktisch gelähmt;

oft haben wir Angst, einen Standpunkt für den Herrn einzunehmen, weil wir Angst vor den möglichen Folgen haben. Wie Petrus im Vorhof des Gerichts, lassen wir uns durch den Druck der Menge einschüchtern und vertrauen für unsere vermeintliche Sicherheit auf unsere eigenen Mittel. Darum warnt Gott uns: „Ihr sollt nicht sagen: Bund. Dies Volk redet von nichts denn vom Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und lasset euch nicht grauen; sondern heiligt den Herrn Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein.“ (Jesaja 8, 12. 13.)

Wovor haben wir sonst noch oft Angst? Wir lesen viel über das „ewige Evangelium“. Diese Botschaft beinhaltet auch einen großen Auftrag, der sich auf die ganze Welt erstrecken muss. Was hindert uns daran, uns mit ganzem Herzen auf diese wichtige vor uns liegende Aufgabe zu konzentrieren? Ist es der wirtschaftliche Kampf ums reine Überleben – die Last der Sorgen dieser Welt? Christus warnt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nimmermehr vergehen! Habt aber auf euch selbst acht, dass eure Herzen nicht etwa durch Schlemmerei und Trunkenheit und Sorgen des Lebens beschwert werden und jener Tag euch unvermutet überfalle wie eine Schlinge.“ (Lukas 21, 33. 34 Menge.) Diese Furcht vor Schwierigkeiten und Armut lähmt viele.

Unser Hauptaugenmerk wählen

Verfolgung und Schwierigkeiten sind nicht das, wovor wir uns fürchten sollen. In Offenbarung 14, 7 heißt es: „Fürchtet Gott!“

Jesus wischt alle unsere Ausreden betreffs Angst vor Verfolgung und Armut beiseite, indem er klar und deutlich sagt: „Denn wer sein Leben will behalten, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, der wird's behalten.“ (Markus 8, 35.)

„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matthäus 10, 28-33.)

Darum lasst uns nun Gott fürchten, nicht Menschen oder äußere Umstände. Wir können mit dem Psalmisten sagen: „Ich will Gottes Namen rühmen; auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch tun? ... Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen tun?“ (Psalm 56, 5. 12)

Heißt das, wir sollen vor Furcht erstarren und ein Leben voller Furcht und Zittern vor einem zornigen, rachsüchtigen Gott führen? Lehrt uns die Schrift doch ganz klar Folgendes: „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“ (Römer 8, 15.) „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.“ (2. Timotheus 1, 7.) Wie können wir diese scheinbar widersprüchlichen Vorstellungen miteinander in Einklang bringen? Wie sollen wir uns fürchten? Das ist die entscheidende Frage.

Was bedeutet es, Gott zu fürchten?

Das griechische Wort *phobeomai*, das in Offenbarung 14, 7 mit „fürchten“ übersetzt wird, kann bedeuten: „Furcht oder Angst empfinden“, „sich vor etwas oder jemandem erschrecken“. Dasselbe Wort wird aber auch verwendet, um Ehrerbietung, Ehrfurcht und liebevollen Respekt zu umschreiben. All dies führt zu rechtem Handeln.

Der erste Schritt

Die Furcht Gottes ist in Wahrheit der erste Schritt zur Anerkennung seiner Allgegenwart. Wenn wir uns bewusst machen, dass der Herr alles hört und sieht, was wir tun, dann wird das unsere Handlungen auf eine bestimmte Weise beeinflussen. Es kann uns den nötigen Mut verleihen:

„Nur das Wissen um die Gegenwart Gottes kann die Furcht bannen, die dem ängstlichen Kind das Leben zu einer Last macht. Prägt ihm die Verheißung ein: ‚Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und errettet sie.‘ (Psalm 34, 7).“ – *Wie führe ich mein Kind?*, S. 29.

Mut ist etwas Gutes. Andererseits besitzen einige vielleicht Mut, müssen aber lernen, in ihrer Kühnheit weniger anmaßend zu sein. In solchen Fällen hat das Wissen um die Gegenwart Gottes den gegenteiligen Effekt: Es wird unsere stolzen Neigungen unterwerfen und demütig machen.

Wie auch immer es bei uns persönlich aussieht, für alle gilt, was der Psalmist erklärt: „Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren: Wer ist, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden. Lass vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach. Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien; das Antlitz aber des Herrn steht gegen die, so Böses tun, dass er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erde.

Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr und errettet sie aus all ihrer Not. Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zer schlagenes Gemüt haben.“ (Psalm 34, 12-19.)

Wir sehen hier einige Regeln, die ihren Ursprung in einer lebendigen Furcht des Herrn haben. Wir sehen auch wunderbare Verheißungen, die uns helfen, unsere verschiedenen Anfechtungen im richtigen Licht zu betrachten. Der Psalmist ruft uns auf, ein zerbrochenes, zerschlagenes Herz zu haben. Eine solche Seele wird nicht nachlässig, grob oder halbherzig sein – ganz im Gegenteil: Solch ein demütiger Geist ist geprägt von überlegter Nüchternheit.

Ein gesundes Verständnis der Gegenwart Gottes bedeutet, sich bewusst zu sein, dass unser Herr uns mit einer ewigen, niemals schwächer werdenden Liebe liebt, die größer ist als die einer Mutter zu ihrem Kind, dass es sich aber nicht um ununterbrochenes Kuseln handelt. Für die Sünde in jeder erdenklichen Erscheinungsform ist unser Gott ein verzehrendes Feuer (vgl. Hebräer 12, 29). Das Feuer, das die Sünde letztendlich verbrennen wird, wird auch all die verzehren, die an der Verderbnis festhalten. „So wird eines jeglichen Werk offenbar werden: Der Tag wird's klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden; und welcherlei eines jeglichen Werk sei, wird das Feuer bewähren.“ (1. Korinther 3, 13.) Hier erkennen wir die perfekte Verbindung von Gerechtigkeit und Gnade; und wir erfassen diese immer besser, wenn wir eine gesunde Gottesfurcht pflegen.

Vorbilder aus dem Altertum

Ein echtes Verständnis darüber, wie Gottes Gegenwart unser Leben beeinflussen sollte zeigt sich uns an einem Beispiel aus dem 1. Buch Mose. Als Joseph sich der Versuchung gegenüber sieht, offenbart sich seine Gesinnung in den Worten: „Wie sollte ich denn nun ein solch groß Übel tun und wider Gott

sündigen?“ (1. Mose 39, 9.) Außer Joseph und der Versucherin war aber niemand anwesend. Die beiden befanden sich außerhalb der Hör- und Sichtweite anderer Menschen. Doch Joseph wusste nur allzu gut, dass sie in Wirklichkeit nicht allein waren. Der Geist des lebendigen Gottes selbst war gegenwärtig. „Die Augen des Herrn schauen an allen Orten beide, die Bösen und die Frommen.“ (Sprüche 15, 3.) Joseph liebte seinen Herrn zu sehr, um sich auf irgendeine moralisch verfängliche Situation einzulassen. Sein Verhalten glich dem des Psalmisten, der sagte: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; denn er ist mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.“ (Psalm 16, 8.)

Der bemerkenswerte Reformator Nehemia erklärt, wie seine Erkenntnis der Gegenwart Gottes sein Verhalten bei der Arbeit beeinflusste: „Auch von der Zeit an, da mir befohlen ward, ihr Landpfleger zu sein im Lande Juda, nämlich vom zwanzigsten Jahr an bis in das zweiunddreißigste Jahr des Königs Artahastha, das sind zwölf Jahre, nährte ich mich und meine Brüder nicht von der Landpfleger Kost. Denn die vorigen Landpfleger, die vor mir gewesen waren, hatten das Volk beschwert und hatten von ihnen genommen Brot und Wein, dazu auch vierzig Silberlinge; auch waren die Leute mit Gewalt gefahren über das Volk. Ich tat aber nicht also um der Furcht Gottes willen.“ (Nehemia 5, 14. 15.)

„Jede Seele muss sich für den geistlichen Kampf rüsten, der vor uns liegt. Die Pläne, die Gewohnheiten und die Unbekümmertheit der Welt ziemen sich für uns nicht. Wir sollen sagen: Ich tat aber nicht also um der Furcht Gottes willen.‘ Selbstsucht, Unehrllichkeit und Hinterlist versuchen sich in unser Herz zu schleichen. Lasst uns ihnen keinen Raum geben!

Nehemia richtete sein Augenmerk einzig auf den Ruhm Gottes. ... Durch die Beständigkeit seiner Handlungsweise erbrachte er den Beweis, dass er ein mutiger Christ war. Sein Gewissen war rein, verfeinert und veredelt durch den Gehor-

sam gegen Gott. Er weigerte sich, von den christlichen Grundsätzen abzuweichen.

Alle, die an Christus glauben, sind verpflichtet, so zu wandeln, dass sie sich der Berufung würdig zeigen, durch die sie berufen sind, und den Charakter Christi offenbaren. Jedem Christen, der dem Kreuz Ehre erweist, wird auch dieses eine Ehre sein.“ – *That I May Know Him*, S. 174. Das ist die Furcht Gottes.

Unverzichtbar in der christlichen Erziehung

Wie wichtig ist diese Furcht? Hat sie wirklich eine so große Bedeutung? Die inspirierte Feder antwortet uns: „Christliche Eltern, überprüft um Christi Willen eure eigenen Wünsche und Ziele für eure Kinder, ob sie dem Willen Gottes entsprechen. [Der folgende Satz wird nach dem Englischen zitiert.] Die allerwichtigste Erziehung ist diejenige, die sie die Liebe und die Furcht Gottes lehrt.“ – *Wie führe ich mein Kind?*, S. 184.

Die Furcht Gottes stellt nicht nur den wichtigsten Teil der Erziehung unserer Familie dar, sie wird auch die Liebe im Familienkreis zueinander stärken. Manchmal sind wir daheim zu nachlässig – und weil uns kein Außenstehender sehen kann, schätzen wir unsere Familie nicht genügend oder behandeln sie nicht richtig. Aber wir müssen uns vor Augen halten, dass Gott uns im Heim genauso sieht wie außerhalb. Darum schwor David: „Ich handle vorsichtig und redlich bei denen, die mir zugehören, und wandle treulich in meinem Hause.“ (Psalm 101, 2.) Unabhängig von der Umgebung werden wir als Christen ermahnt: „Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid untereinander untertan in der Furcht Gottes.“ (Epheser 5, 20. 21.)

Die Furcht Gottes ist in jeder Hinsicht wichtig für unser Leben. „Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern

mit Einfalt des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, und wisset, dass ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christus.“ (Kolosser 3, 22-24.)

Was geschieht, wenn wir unsere Gottesfurcht verlieren? Wir kommen auf höchst gefährlichen Grund: „Wenn Menschen keine Gottesfurcht mehr kennen, dauert es meist nicht lange, bis ihnen auch Rechtschaffenheit und Lauterkeit verloren gehen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 539.

„Jede Handlung unseres Lebens ist von Bedeutung. Eine jede stärkt Gewohnheiten und bildet den Charakter. Werden alle alltäglichen Pflichten in der Furcht Gottes erfüllt, werden sie auch treu erledigt; dann wird der Bericht des Lebens im Gericht bestehen können.“ – *The Signs of the Times*, 3. November 1881.

Furcht: unsere erste Reaktion

Man kann eine Parallele zur Furcht Gottes im Konzept der Rechtfertigung sehen – der ersten Reaktion auf die zugerechnete Gerechtigkeit, durch die der Christ das Anrecht auf den Himmel empfängt. Wir können von dieser Furcht erfasst sein – aber wir brauchen dennoch eine Eignung für den Himmel. Wie fügt die sich nun ins Gesamtbild ein? Indem wir Gott weiter in unserem täglichen Leben verherrlichen. Christus erklärte: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannes 8, 31. 32.)

Wie können wir dann Gott die Ehre geben?

Die beständige Bemühung um die Ehre Gottes ist die Heiligung, durch die „ihr anders bleibt im Glauben, gegründet und fest und unbeweglich von der Hoffnung des Evangeliums.“ (Kolosser 1, 23.)

Dies ist die Gerechtigkeit Christi, die uns verliehen wird und uns für den Himmel geeignet macht. Um Gottes Charakter in unser tägliches Leben zu übertragen, müssen wir uns ständig all das vor Augen halten, was dieser wunderbar ausgeglichene Charakter umfasst. Als Moses darum bat, die Herrlichkeit Gottes sehen zu dürfen, wurden ihm die göttlichen Charakterzüge enthüllt:

„Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! Der da bewahret Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missetat der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskind bis ins dritte und vierte Glied.“ (2. Mose 34, 6. 7.) Welch vollkommene Kombination aus Gerechtigkeit und Gnade! Mehr von seinem Charakter erkennen wir in den Zehn Geboten (2. Mose 20, 1-17), in den Früchten des Geistes (Galater 5, 22. 23), in den Berichten über das Erdenleben Jesu, in den Anweisungen aus den Briefen des Neuen Testaments usw. Diese und andere inspirierte Zeugnisse können wir nur ständig im Geiste haben, wenn wir Tag für Tag die Bibel und den Geist der Weissagung studieren und darüber nachsinnen.

Wenn wir dann in der Liebe wandeln (vgl. Epheser 5,2) und Gottes Gnade widerspiegeln, während wir ein grundsatztreues Leben führen, das geprägt ist „von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“ (Matthäus 4, 4), das seine Gerechtigkeit widerspiegelt: Dann geben wir ihm die Ehre.

Damit sich dieses vollkommene Gleichgewicht in uns offenbaren kann, muss unsere eigene, selbstsüchtige Ehre in den Staub geworfen werden. Das bedeutet, dass unsere Ehre – unser Charakter – ganz ihm übergeben wird. Erst dann können wir akzeptieren, dass uns seine Allmacht die Kraft zum Gehorsam schenkt. Der Mond besitzt kein eigenes Licht, sondern reflektiert das Licht der Sonne,

die eine machtvolle Energiequelle ist. Ebenso soll unser Charakter, der kein eigenes Licht besitzt, den Charakter Christi, der Sonne der Gerechtigkeit und der Quelle unserer Kraft, widerspiegeln. Wenn wir also Gott fürchten, ergeht an uns die Zusicherung: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“ (Maleachi 3, 20 [4, 2].) Wenn der Charakter Gottes in unserem Herzen verwurzelt ist, wird das Licht seiner Herrlichkeit aus uns strahlen.

„Der wahre Charakter wird nicht äußerlich gebildet und angelegt; er strahlt von innen heraus. Wollen wir andere auf den Weg der Gerechtigkeit bringen, dann müssen die Grundsätze der Gerechtigkeit in unseren eigenen Herzen gehegt werden. Unser Glaubensbekenntnis mag die Lehrsätze der Religion verkündigen; aber es ist unsere praktische Frömmigkeit, die dem Wort der Wahrheit Nachdruck verleiht. Ein gleichmäßiger Wandel, fromme Gespräche, unerschütterliche Rechtschaffenheit, ein tätiger, wohlwollender Geist und das göttliche Beispiel – das sind die Mittel, durch die der Welt das Licht mitgeteilt wird.“ – *Das Leben Jesu*, S. 295.

Dieses Licht kann der Welt bloß leuchten, wenn wir es nicht daran hindern. Wir müssen wie der Apostel erklären können: „Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.“ (Galater 2, 20.)

Unser eigenes Ich ist ein großes Hindernis. Nur wenn wir es völlig Christus übergeben, kann es im Lichte des Kreuzes auf Golgatha dahinschmelzen und demütig werden. Erst dann können wir die wahre Herrlichkeit des Himmels widerspiegeln.

„Das Licht der Herrlichkeit Gottes wird alles verborgene Übel offenbaren und die Seele zu einem demütigen Bekenntnis leiten. Während die Herrlichkeit Christi sich in zunehmendem Maße offenbart,

wird das menschliche Werkzeug keinerlei Herrlichkeit in sich selbst sehen; denn die verborgenen Makel seiner Seele treten deutlich zutage, und Selbstgerechtigkeit und Selbstverherrlichung haben keinen Platz mehr.“ – *The Bible Echo*, 3. Dezember 1894.

„Was ist die Rechtfertigung durch den Glauben? Sie ist das Werk Gottes, der die menschliche Herrlichkeit in den Staub wirft und für den Menschen das tut, was dieser nicht für sich zu tun imstande ist. Wenn Menschen ihre Nichtigkeit erkennen, sind sie bereit, mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet zu werden. ...

Es ist ein kostbarer Gedanke, dass uns die Gerechtigkeit Christi nicht aufgrund irgendeines Verdienstes von uns, sondern als ein Geschenk Gottes zugerechnet wird. Der Feind Gottes und der Menschen will nicht zulassen, dass diese Wahrheit deutlich gelehrt wird; denn er weiß, dass er keinerlei Macht mehr besitzt, wenn die Menschen sie vollständig annehmen.“ – *The Faith I Live By*, S. 111. Auf diese Weise wird die Finsternis dieser Welt vertrieben, und das Licht des Himmels wird herrlich erstrahlen. Und durch die Macht Christi werden die Erlösten Gottes schließlich die Verherrlichung erfahren. Was für eine wunderbare Hoffnung!

Fazit

Die Botschaft des ersten Engels hat begonnen. Welcher dringende Aufruf ergeht heute an uns? Die Evangeliumsbotschaft muss mit lauter Stimme zu jedem Volk, jeder Zunge, jeder Rasse und in jedes Land getragen werden. Und wie beginnt sie? Mit Blick auf die kostbaren Verheißungen Gottes, unseres Vaters, und seines Sohnes Jesus Christus, „meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.“ (2. Korinther 7, 1.) „Rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet; es ehre ihn aller Same Jakobs, und vor ihm scheue sich aller Same Israels.“ (Psalm 22, 24.) □

DER MAINSTREAM

und das Christentum

von T. Dijanic

Als ich angefangen habe, mich mit dem Thema *Mainstreaming* zu befassen, konnte ich mir nicht vorstellen, auf wie viele Unterthemen ich stoßen würde. Über *Mainstreaming* wird heute viel gesprochen, aber was ist das überhaupt? Auf jeden Fall ist es etwas Neues (zumindest als Begriff). Und mit den vielen neuen Sachen die uns heute überfluten, wissen wir oft nicht umzugehen – oder reden darüber, weil die anderen darüber reden. Oder wir nehmen die Meinung der anderen an, weil das heute einfach „in“ ist. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind sehr viele neue Theorien entstanden, und heute werden es immer mehr. Du musst nur laut, stark oder reich sein oder großen Einfluss haben, und deiner Theorie wird gleich große Aufmerksamkeit geschenkt. In ein paar Jahren kannst du sogar erwarten, dass deine Theorie an den Schulen gelehrt wird.

Wie ist es aber mit dem Christentum und mit dem Glauben? „Evolviert“ das Christentum auch? Was ist eigentlich das Christentum? Oder was bedeutet es, ein Christ zu sein?

In der Apostelgeschichte 11, 26 lesen wir, wo und warum die Jünger Jesu zum ersten Mal Christen genannt wurden. „Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganzes Jahr und lehrten viel Volks; daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden.“ Sie haben Jesus Christus gepredigt! Nicht als einen Lehrer oder einen Propheten, sondern als lebendigen Sohn Gottes – den Heiland der Welt! Aus den wenigen Menschen, die vor 2000 Jahren Jesus gepredigt haben und an ihn als Sohn Gottes geglaubt haben, sind heute 2,3 Milliarden Christen

geworden. Das kann man als einen großen Erfolg bewerten.

Was macht die Christen so erfolgreich? Es ist der Glaube an Jesus Christus, Gottes Sohn, der für uns Menschen sein Leben gegeben hat, auf dass keiner verloren geht, sondern jeder das ewige Leben haben kann (*Johannes 3, 16*). Ja, dieser Glaube macht den Unterschied – die Christen haben einen lebendigen Heiland – der jetzt im Himmel bei seinem Vater ist. Ja, wir haben einen Heiland der wiederkommen wird. „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ (*Apostelgeschichte 1, 11*.) Wir Christen sollten uns folgende Frage stellen: Glauben wir auch daran? Jesus sagte: „...Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“ (*Lukas 18, 8*.) 2,3 Milliarden Christen – und Jesus fragt sich ob er den Glauben finden wird wenn er wieder kommt! Hat er nicht gewusst, dass sich die Anzahl der Christen so vergrößern wird? Doch! Aber was geschah mit ihrem Glauben?

Über Jahrhunderte und Jahrtausende veränderte sich das Christentum. Viele neue Theorien fanden in der Kirche fruchtbaren Boden. Hat *Mainstream* etwas mit dem Christentum zu tun?

Was bedeutet überhaupt „*Mainstream*“? – „Der *Mainstream* (für *Hauptstrom*) bzw. *Massengeschmack spiegelt den kulturellen Geschmack einer großen Mehrheit wider*, im Gegensatz zu Subkulturen oder dem ästhetischen *Underground*. Der *Mainstream* ist eine Folge einer Kulturdominanz.“ (*Wikipedia; Hervorhebungen durch den Autor.*)

Wie ist der *Mainstream* oder *Massengeschmack* in das Christentum eingeführt worden? Hier einige Beispiele: „Da das Geburtstagsfest des *Sol Invictus* (*Sol* lateinisch für „Sonne“ – ist der Sonnengott der antiken römischen Mythologie. Bekannt ist er vor allem in seiner seit dem 2. Jh. n. Chr. gebräuchlichen Erscheinungsform als *Sol Invictus*, lat.; „unbesiegter Sonnengott“, oft weniger treffend übersetzt als „unbesiegbarer Sonnengott“) im frühen 4. Jahrhundert allgemein bestens bekannt war, kann angenommen werden, dass die Übereinstimmung des Datums von christlicher Seite gewollt war. Ein unbekannter christlicher, spätantiker Autor schrieb dazu ausdrücklich: ‚Die Heiden pflegen nämlich am 25. Dezember das Fest des Geburtstages der Sonne zu feiern und zu ihren Ehren Lichter zu entzünden. Zu diesen Riten luden sie oft auch Christen ein. Da nun die Lehrer der Kirche sahen, dass sich viele Christen zur Teilnahme an diesen Festen verleiten ließen, beschlossen sie, fortan am selben Tag das Fest der wahren Geburt zu begehen.‘

Daher wird oft angenommen, dass der Feiertag des *Sol Invictus* bewusst übernommen und ‚christianisiert‘ wurde.

Auch die Ersetzung des *Sabats* durch die christliche Feier des *Sonntags*, der 321 durch Erlass von Konstantin dem Großen als ‚verehrwürdiger Tag der Sonne‘ zum öffentlichen Ruhetag erklärt wurde, ist als Anlehnung an den *Sonnenkult* gedeutet worden. Die offizielle Benennung des Tages (*dies solis*), den die Christen meist als „Tag des Herrn“ (*dies dominica*) feierten, verwies explizit auf *Sol*. Papst Julius I., der in Rom von 336 bis 352 n. Chr. amtierte, verfügte urkundlich, diese

Feierlichkeiten durch ein christliches Fest zu ersetzen.

Die Frage nach Kontinuität zwischen Sonnenverehrung und christlichem Brauch spielt in der Gegenwart in Auseinandersetzungen um das Christentum eine Rolle. Für Christentumsgegner wie Karlheinz Deschner ist die Übereinstimmung des Weihnachtstags mit dem Festtag des Sol Invictus ein Argument für die Einschätzung des Christentums als synkretistisch. [*Synkretismus* ist in erster Linie die Synthese religiöser Ideen oder Philosophien zu einem neuen System oder Weltbild. Voraussetzung ist, dass sich diese Ideen oder Philosophien zuvor als inhaltlich voneinander unterschieden abgegrenzt haben und dass sie als religiös-philosophische Teilaspekte auf einen Absolutheitsanspruch verzichten. Synkretismus nimmt vielmehr die Aspekte unterschiedlicher Religionen mehr oder weniger bewusst auf und formt sie zu etwas Neuem.] Vertreter dieser Position zeigen dadurch auf, dass das frühe nachapostolische Christentum Elemente älterer heidnischer Religionen übernommen und miteinander verschmolzen hat.

Sowohl die Berechnungshypothese als auch die an den Sol Invictus gekoppelte Hypothese lassen Fragen offen; zum Beispiel, mit welcher Berechtigung der üblicherweise maßgebliche Geburtstermin auf den Termin der Empfängnis zurückverlegt sein sollte. Die Hypothese des Festes für den Sol Invictus räumt der kulturellen Umgebung des frühen Christentums einen größeren Einfluss auf die Kirche ein, als die Zeitgenossen es wohl zugegeben hätten. **Allerdings ist in der Geschichte des Christentums die Methode nicht ungewöhnlich, das Heidentum zu überwinden, indem dessen Feste umfunktioniert wurden.** (Wikipedia, Art. „Weihnachten“ und „Synkretismus“; Hervorhebungen durch den Autor.)

Weihnachtsmann, Tannenbaum, Bescherung, Osterhase, Ostereier u. v. m.; all das hat mit dem Christentum nichts zu tun, und doch macht man, ohne zu überlegen, mit. Warum? Weil jemandem eingefallen ist, dieses als ein neues Fest oder einen neuen Brauch einzuführen.

Was aber dahintersteckt, fragt sich keiner! Was hat das Christentum mit Halloween zu tun? Absolut nichts – und doch feiern die Christen mehr und mehr Halloween.

„Der Religionsethnologe Sir James Frazer beschrieb in seinem Standardwerk *The Golden Bough* (in der Ausgabe von 1922) Halloween als ‚altes heidnisches Totenfest mit einer dünnen christlichen Hülle‘; neben dem Frühjahrsfest Beltane am 1. Mai (Walpurgisnacht) habe es sich um das zweite wichtige Fest der Kelten gehandelt. Nachgewiesen sei es seit dem 8. Jahrhundert, als christliche Synoden versuchten, solche heidnischen Riten abzuschaffen.

Das 1927 bis 1942 erschienene *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* schreibt über den November: „Die Kelten, welche das Jahr vom November an rechneten, feierten zu Beginn dieses Monats ein großes Totenfest, für das die Kirche die Feste ‚Allerheiligen und Allerseelen setzte‘, und über Allerseelen: ‚Auf keltischem Gebiete war das Anzünden großer Feuer üblich. [...] Man kann am A[llerseelen]tage erfahren, was für ein Winter werden und wie sich die Zukunft – namentlich in Liebesangelegenheiten – gestalten wird. [...] Die an A[llerseelen] (wie die am Christtag und in den Zwölften) Geborenen können Geister sehen.‘

Meyers Konversations-Lexikon schreibt zur angeblichen keltischen Herkunft des Festes: Legendenhaft und historisch nicht exakt zu beweisen ist eine direkte Verbindungslinie zu dem keltisch-angelsächsischen Fest des Totengottes Samhain. Aus der Verbindung mit diesem Totengott sollen sich die Gebräuche zu Halloween ableiten, vor allem der Bezug auf das Totenreich und Geister.“ (Wikipedia, Art. „Halloween“.)

Heute wird diskutiert, ob diese Feste wirklich heidnisch sind oder nicht, aber der Apostel Paulus sagt: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken.“ (2. Timotheus 4, 3.)

Heute wird besonders viel über ein neues Thema geredet, und doch wissen es die meisten Menschen nicht worum es sich in Wirklichkeit

handelt: **Gender Mainstreaming!** Etwas Neues, Interessantes, besonders für junge Menschen geschaffen. Was ist das überhaupt? In der deutschen Sprache wird das als „Geschlechtergleichstellung“ übersetzt aber die richtige Übersetzung ist das nicht.

„Im Englischen gibt es zwei Begriffe für ‚Geschlecht‘: ‚sex‘ und ‚gender‘. Der Begriff ‚sex‘ betont das Biologische am Geschlecht. Außerdem gibt es den Begriff ‚gender‘, dieser betont das soziale Geschlecht, wie sich Mannsein und Frausein im Alltag zeigen, also auch die männliche und weibliche Geschlechterrolle. Da der Mensch ein ganzheitliches Wesen ist und Leib und Seele zusammengehören, wurden im Alltagsenglisch *sex* und *gender* synonym gebraucht... (<http://www.dijg.de/gender-mainstreaming/begriff-definition/>)

Der Begriff *Gender Mainstreaming* hat seinen Ursprung bei der Weltfrauenkonferenz in Peking 1995. Er bedeutet, die Gender-Theorien (GT) in den *Mainstream*, also in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Die GT aber sind ganz bestimmte, sehr radikale Theorie über Geschlecht, über Mann- und Frausein...

In einem ersten Schritt behaupten die GT, dass es keinerlei wesentliche Unterschiede zwischen Mann und Frau gibt. Es dürfe deshalb auch keinerlei Geschlechtsrollenunterschiede geben, weder in der Erwerbsarbeit noch in der Verteilung der Familienarbeit. In einem zweiten Schritt gehen die GT noch weiter: Sie stellen die Kategorien ‚Mann‘ und ‚Frau‘ grundsätzlich in Frage und fordern, der Mensch müsse von der ‚Zwangskategorie‘ Geschlecht befreit werden. Die äußeren Geschlechtsmerkmale des Menschen seien zufällig, und der Mensch könne nur frei sein, wenn er sein Geschlecht selbst wählen kann oder, besser noch, auf die Kategorie ‚Geschlecht‘ ganz verzichtet...

Die GT und GM behaupten, Geschlecht sei etwas Gemachtes, Konstruiertes. Deshalb könne es willkürlich verändert werden. In Wirklichkeit ist Geschlecht aber etwas Gegebenes, das wir nur annehmen oder uns dagegen auflehnen können. Es steht nicht zu unserer Disposition...

Da die Gender-Theorien Geschlecht als bedeutungslose Kategorie ablehnen, lehnen sie auch die Ehe zwischen Mann und Frau als Norm ab. Die Ehe beruht ja gerade auf dem geschlechtlichen Unterschied zwischen Mann und Frau...

Die GT lehnen deshalb auch Heterosexualität als Norm ab, ihre Vertreter wollen gleiche Rechte für homosexuelle, bisexuelle, transsexuelle und transgender Lebensformen durchsetzen.“ (ebd.)

Die Evolutionslehre hat die Schöpfungslehre ersetzt. Eine Theorie, für die ein viel größerer Glaube notwendig ist als für die Schöpfungstheorie. Und jetzt geht man noch einen Schritt weiter: Die physische Evolution bekommt einen neuen Aspekt, nämlich die geistliche Evolution. Und diese Evolution ist rasant – seit 1995, d. h. in den letzten 20 Jahren, haben sich die Menschen, Mann und Frau, ein ER und eine SIE in ein ES entwickelt. Für eine Entwicklung in einen ER und eine SIE brauchte man Millionen von Jahren – für eine Entwicklung in eine „ES-Gesellschaft“ braucht man ca. 20 Jahre, eine Weltfrauenkonferenz und Mainstreaming. **Man muss klar unterscheiden: Hier redet man nicht von Toleranz oder Intoleranz. Hier ist die Rede von Gendertheorie, nicht von Geschlechtergleichstellung.**

Wenn wir das Christentum als etwas Veraltetes, nicht mehr Zeitgemäßes betrachten, wenn wir die Grundsätze der Bibel als etwas Veränderbares sehen, dann wird das Christentum in sich zusammenbrechen und nur noch der Name wird bleiben. Aber hilft das? „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. (Matthäus 7, 21.)

Wer bestimmt diese Änderungen oder legt sie fest? Welche Teile der Bibel soll man halten und welche nicht? Wer wagt das zu bestimmen? 600 Jahre, bevor Christus geboren wurde, schrieb der Prophet Daniel: „Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, so aus dem Reich entstehen werden. Nach ihnen aber wird ein anderer aufkommen, der wird gar anders sein denn die vorigen und wird drei Könige demütigen.

Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“ (Daniel 7, 24, 25.) Es wurde vorhergesagt, dass solche Zeiten kommen werden. „Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens...“ (2 Thessalonicher 2, 3.)

Dafür, dass der Mainstream sich in das Christentum eingeschlichen hat, braucht man keine Beweise mehr. Die Masse bestimmt, was zu glauben ist und was nicht. Das Individuum bleibt auf der Strecke. In dem Essay „Der Sog der Masse“ von Harald Martenstein steht ein interessanter Satz: „Das Gute am Mainstream ist, dass man nicht groß nachdenken muss. Man wirft sich einfach hinein in den Strom und lässt sich gemütlich treiben.“ Die Ironie des Satzes kann man nicht überhören. Weiterhin schreibt er: „1895 wurde das Kino gerade geboren, ans Fernsehen dachte keiner. Trotzdem hat Le Bon über die Entstehung von Massenmeinungen den erstaunlichen Satz geschrieben: ‚Die Massen können nur in Bildern denken.‘

Bilder transportieren Emotionen, nur Emotionen bewegen Massen. Logik ist zu kompliziert für sie. Die zweite Grundregel zur Überzeugung der Massen – Le Bon spricht lieber von ‚Hypnose‘ als von ‚Überzeugung‘ – heißt Wiederholung.

Man muss einfache Botschaften und starke Bilder oft genug wiederholen. Dieses Rezept wird immer wirken... Sind wir so? Werden wir zu Automaten, sobald wir Teil einer Masse sind, sobald jemand unsere Instinkte auf richtige Weise bedient?“ (<http://www.zeit.de/2011/46/DOS-Mainstream>)

Wenn wir über den Mainstream reden oder über die Meinung der Masse, ist das Individuum ausgeschaltet. Ein Beispiel aus demselben Artikel von Herrn Martenstein: „Ich habe bei einer Studentendemonstration als Teil der Masse mal eine Tomate geworfen in Richtung der CDU-Politikerin Hanna-Renate

Laurien, die damals Kultusministerin gewesen ist. Sie ist inzwischen gestorben, sie war eine freundliche und kluge Dame. Wir haben uns später getroffen und darüber gelacht. Hätte ich damals eine Tomate auf sie geworfen, wenn ich alleine gewesen wäre? Bestimmt nicht. Hätte ich aus der Masse heraus auch Steine geworfen? Vielleicht.“ Und jetzt stellen wir uns vor, dass wir selber an seiner Stelle wären: Ich habe den Stein geworfen, der Stein traf jemanden, und derjenige wurde verletzt oder ist sogar tot. Wer wird dafür bestraft? Die Masse? Oder das Individuum, welches den Stein geworfen hat? Immer ist das Individuum schuldig, die Masse kann nicht verurteilt werden! Wenn du nicht schuldig sein möchtest oder nicht von der Umgebung beeinflusst werden möchtest, dann gehe nicht dorthin, wo nicht dein Platz ist. Wenn du aber dieselbe Meinung hast wie die Masse, dann musst du auch die Konsequenzen tragen.

Und was ist jetzt mit unserem Glauben? Wie verhält sich unser Glaube in der Gesellschaft?

Ich bin in einem kommunistischen Land geboren. Fast alle waren Kommunisten. Nach dem Verfall des Kommunismus sind dieselben Menschen plötzlich gläubig geworden. Von heute auf morgen! Wenn jetzt eine andere Gesellschaftsform entstehen würde, würden dieselben Menschen auch diese annehmen. Und keiner macht sich moralische Gedanken, ob das richtig ist oder nicht. Die Masse macht es so!

Unser Glaube als Christen sollte festen Halt haben. Wir wollen alle in den Himmel kommen! Ist dieser Glaube heute noch akzeptabel? Glauben wir, dass Jesus wiederkommen wird und die Gläubigen zu sich nehmen wird? Wir müssen persönlich wissen, was wir glauben wollen und was nicht. Nicht unser Name – „Christen“ – qualifiziert uns für den Himmel! Die Bibel, das Buch welches heute nur noch in den Regalen steht, ist das Wort Gottes. Ja, dafür braucht man den Glauben! Deswegen sind wir Christen! Liebe Leserin, lieber Leser – sei heute ein lebendiger Christ!

„Es steht geschrieben: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.“ (Lukas 4, 4.) □

GESETZLICHKEIT ODER BARMHERZIGKEIT?

Die Juden eiferten für das Gesetz, stießen aber bei Jesus auf Widerstand. Zwischen Gesetzestreue und Gesetzlichkeit liegt scheinbar nur ein kleiner Unterschied – in Wirklichkeit aber Welten.

Der Wortwechsel am Sabbat

An einem Sabbattag ereignete sich einmal eine bemerkenswerte Unterhaltung. Jesus war mit seinen Jüngern den ganzen Tag über im Gottesdienst gewesen und befand sich gerade auf dem Heimweg. „Seine Jünger aber hungerten und fingen an, Ähren abzustreifen und zu essen. Als aber das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist! Er aber sagte zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und seine Gefährten hungerte? Wie er in das Haus Gottes hineinging und sie die Schaubrote aßen, welche weder er noch seine Gefährten essen durften, sondern allein die Priester? Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entweihen und doch ohne Schuld sind? Ich sage euch aber: Hier ist ein Größerer als der Tempel! Wenn ihr aber wüsstet, was das heißt: ‚Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer‘, so hättet ihr die Unschuldigen nicht verurteilt. Denn des Menschen Sohn ist Herr über den Sabbat.“ (Matthäus 12, 1-8.)

Das Argument Jesu

In diesem Ereignis wird Jesus von den Pharisäern aufgrund des

Verhaltens seiner Jünger der Gesetzesübertretung angeklagt. Als Antwort darauf führt Jesus jedoch keine langen Erklärungen an, sondern bedient sich eines Beispiels aus dem Alten Testament. Als David sich auf der Flucht vor König Saul befand, nahm er von den heiligen Broten aus dem Heiligtum, die ausdrücklich nur den Priestern vorbehalten waren und aß selbst davon, wie auch die Männer, die ihn begleiteten. Hätten er und seine Männer nicht lieber hungern sollen als eine so klare Anweisung Gottes zu „übertreten“?

Hat David mit seinem Verhalten wirklich gegen Gottes Gesetz verstoßen? Wenn nicht, wie können wir dann sein Verhalten richtig verstehen?

Oberflächlich betrachtet erscheint es wie ein menschlicher Fehltritt, den man im besten Fall geneigt wäre schweigend zu übergehen. Jesus aber holt diesen vermeintlichen Fehltritt erneut ans Tageslicht und gebraucht ihn als ein Argument für die Wahrheit.

Was wollte Jesus anhand dieses Beispiels bezüglich der Einhaltung der Gebote Gottes zum Ausdruck bringen? Um das zu beantworten, müssen wir uns vorerst die fundamentale Frage stellen: Was ist das Gesetz Gottes? Ist das Gesetz Gottes nur ein Text, der aus zehn Paragraphen besteht, die sich wie-

derum aus mehreren Zeilen, Worten und Buchstaben zusammensetzen? Machen sie den gesamten Inhalt des Gesetzes aus?

Die verborgene Seite des Gesetzes

Man könnte den Buchstaben, also den Wortlaut des Gesetzes Gottes, mit einer Schatztruhe vergleichen, deren Inneres einen kostbaren Inhalt verbirgt. Des Weiteren lassen sich die Gebote mit einem hohen Zaun vergleichen, der einen wunderschönen Garten umgibt. Dieser Zaun ist wichtig, denn er stellt eine Grenzlinie zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gut und Böse dar. Er ist auch aus dem Grund wichtig, weil er den Inhalt vor Missdeutung schützt. Wenn man aber den Zaun nur von außen wahrnimmt und selbst nicht in den Garten hineingeht, kann man sich folglich auch nicht an dessen Schönheit erfreuen. David nahm diese Schönheit wahr, erfreute sich daran und widmete sogar den längsten Psalm der Bibel dem Gesetz Gottes. Er schrieb: „Ich will mich erfreuen an deinen Geboten, die ich liebe.“ (Psalm 119, 47. Schlachter 2000.)

Man könnte sagen, dass das Gesetz zwei Seiten hat – eine sichtbare, nämlich den Buchstaben, und eine verborgene, geistliche

Seite. Der Buchstabe des Gesetzes stellt den Rahmen für den geistlichen Inhalt des Gesetzes dar. Jeder Mensch hat die Wahl, welche Perspektive er einnehmen will und auf welcher Seite des „Zauns“ er stehen möchte.

Wie betrachtet Gott rein äußerlichen Gehorsam?

Kann es unter Umständen geschehen, dass man sich mit dem Rahmen allein zufriedengibt und dessen eigentlichen Inhalt aber gar nicht kennt, wie es bei den jüdischen Leitern der Fall war? Sie waren bereits mit der äußeren Kenntnis des Gesetzes zufrieden, ohne des Gesetzes wirklichen Sinn zu erfassen. Sie blieben, bildlich gesprochen, draußen vor dem Zaun des Buchstabens. In ihren blinden Bemühungen verteidigten sie eifrig die Hülle, aber verletzten und kämpften gegen dessen eigentlichen Sinn und Urheber.

Jesus tadelte solche Einstellung: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr die Minze und den Anis und den Kümmel verzehntet und das Wichtigere im Gesetz vernachlässiget, nämlich das Recht und das Erbarmen und den Glauben! Dieses sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr blinden Führer, die ihr Mücken seihet und Kamele verschlucket!“ (Matthäus 23, 23. 24. Schlachter 2000) „Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“ (Matthäus 15, 8.)

„Bedenkt aber wohl, dass wir unter **Gehorsam nicht äußerliche Erfüllung der Gebote, sondern den Dienst aus Liebe** zu verstehen haben. Das Gesetz Gottes ist der Ausdruck seiner wahren Natur, die Verkörperung seiner Liebe und deshalb die Grundlage seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden. Wenn unsere Herzen nach dem Ebenbild des Allwaltenden erneuert sind, wenn ihnen die göttliche Liebe eingepflanzt ist, werden wir dann nicht das Gesetz Gottes in

unserm Leben in die Tat umsetzen? Sobald diese Liebe im Herzen Wurzel gefasst hat, sobald ein Mensch nach dem Bilde seines Schöpfers erneuert ist, dann ist auch die Verheißung des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen erfüllt: ‚Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben.‘ (Hebräer 10, 16.)“ – *Der Weg zu Christus, S. 42 (Hervorhebungen durch den Autor).*

Was ist der eigentliche Inhalt und das Wesen des Gesetzes?

Über Jesus steht geschrieben, dass er kommen wird um das Gesetz groß und herrlich zu machen. Wodurch hat er das erreicht? Wenn wir das Leben Jesu betrachten, finden wir darin wenig, das vom Eifer für die Einhaltung religiöser Bräuche oder Regeln zeugt. Sein ganzes Leben war hingegen von einem Überfluss an Liebe und Hingabe gekennzeichnet, die sich in Worten und Taten äußerten. Diese selbstaufopfernde Liebe füllte jeden seiner irdischen Tage und ergoss sich in Strömen des Segens über jeden Menschen. War dieses selbstlose Leben Jesu nicht die Verherrlichung des Gesetzes Gottes in seiner höchsten Form? Die Liebe Gottes, die sich in Jesus offenbarte, ist das Fundament und der Inhalt seines Gesetzes.

Jesus lehrte uns, was er unter der Gesetzeserfüllung verstand: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. **Das ist das Gesetz** und die Propheten.“ (Matthäus 7, 12.)

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6, 2.)

„All dies ist nichts anderes als die Erfüllung eines Prinzips des Gesetzes – jenes Grundsatzes, der durch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter veranschaulicht und im Leben Jesu deutlich wurde. Sein Wesen offenbart den eigentlichen Sinn des Gesetzes und zeigt,

was es bedeutet, unseren Nächsten so zu lieben wie uns selbst. Wenn die Kinder Gottes allen Menschen gegenüber Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Liebe bekunden, bezeugen sie gleichzeitig das Wesen der Gesetze des Himmels. [...] Wer immer es versäumt, diese Liebe zu zeigen, bricht das Gesetz, das er zu achten vorgibt. Denn der Geist, den wir unseren Brüdern gegenüber offenbaren, zeigt, welche Gesinnung wir Gott gegenüber bekunden.“ – *Der Messias, S. 400.*

Wir können die Gebote Gottes auch mit der Liebe der Eltern vergleichen, die aus reinster Liebe und Fürsorge Regeln für ihre Kleinen aufstellen, um sie vor Schaden zu bewahren. Diese Regeln sind nur ein Ausdruck ihrer innigen Liebe und beschützenden Haltung ihren Kindern gegenüber und dürfen keineswegs als von ihrem Charakter getrennt verstanden werden.

Wie weit mehr ist Gottes Gesetz ein Ausdruck seines liebenden, gütigen und barmherzigen Charakters seinen Geschöpfen gegenüber?

Wie kann ich zu dem geistlichen Inhalt des Gesetzes gelangen?

Es gibt eine Tür zum geistlichen Inhalt des Gesetzes, und diese Tür heißt Jesus. Er sagt: „Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingeht, der wird selig werden.“ (Johannes 10, 9, erster Teil.)

Er ist die einzige Tür, die uns zum geistlichen Inhalt des Gesetzes Gottes führt. Nur er kann uns dessen wunderbaren Sinn und Wesen offenbaren und es tief in unsere Herzen hineinschreiben. Jesus ist auch die Tür, die vom Alten in den Neuen Bund führt.

„Der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Wenn aber der Dienst des Todes durch in Stein grabene

„Bedenkt aber wohl, dass wir unter Gehorsam nicht äußerliche Erfüllung der Gebote, sondern den Dienst aus Liebe zu verstehen haben.“ – *Der Weg zu Christus*, S. 42.

Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, [...] wie sollte denn nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein?“ (2. Korinther 3, 6-8.)

„Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte bewahrt und tut.“ (Hesekiel 36, 26-27.)

Was ist unter dem Neuen Bund zu verstehen?

1. Ein fleischernes, weiches Herz

Solange wir ein altes Herz in uns haben, ist es hart und unbarmherzig. In unserem Eifer für das Gesetz verfahren wir oft sehr streng, sogar rücksichtslos mit anderen Menschen. Wenn unsere Kinder sich beispielsweise nicht so verhalten, wie wir es uns wünschen, wird unduldsam und hart durchgegriffen. Oder wenn unser Ehepartner mit den Vorbereitungen für den Sabbatanfang nicht rechtzeitig fertig geworden ist, wird er in einem sehr strengen, unbarmherzigen Geist getadelt. Die Liste ließe sich unendlich fortsetzen. Leider ist es nicht der Geist Jesu, der dann in uns wirkt, sondern der gleiche Geist, der jede Verfolgung in der Geschichte hervorrief.

Wenn wir ein neues, weiches Herz in uns haben, wird sich unser Eifer für Gott mit Gnade, Barmherzigkeit und Liebe verbinden. Es setzt sich dann für das Einhalten des Gesetzes Gottes in der gleichen Weise ein wie Jesus. Jesus wünschte sich den Menschen zu zeigen, wie segensreich das Befolgen der

Gebote Gottes ist. Er weckte in ihnen ein Verlangen, ebenfalls diesen Segen zu erhalten, welcher der Gemeinschaft mit Gott entspringt. Wenn aber seine Bemühungen dennoch von einigen abgelehnt wurden, hörte er nicht auf, sie auch weiterhin zu lieben in der Hoffnung, dass auch sie einmal durch die „Güte zur Buße geleitet werden“. (Römer 2, 5.)

2. Liebe zum Gesetz Gottes

Davids Äußerungen sagen viel über seine Einstellung zum Gesetz aus: „Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber. Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Ich denke darüber nach den ganzen Tag.“ (Psalm 119, 72. 97.) Man könnte meinen, dass er hier vielmehr seine Liebe zu einer Person beschreibt. Er erfüllte das Gesetz von ganzem Herzen, denn er sah darin den liebevollen Charakter des Gesetzgebers offenbart. Das Gesetz zu erfüllen war für ihn somit keine Last, sondern bereitete ihm Freude.

„Aller wahre Gehorsam entspringt dem Herzen. Auch bei Christus war er eine Herzenssache.“ – *Das Leben Jesu*, S. 666. Die Vorhersage über den Messias wies darauf hin: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ (Psalm 40, 9.)

3. Geistliche Gesinnung

Am Neuen Bund teilzuhaben bedeutet geistlich gesinnt zu sein. „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.“ (Römer 8, 5.)

Wenn wir durch den Glauben an Jesus eine neue Gesinnung erhalten, wird es zu unserem natürlichen Verhalten, das Gesetz Gottes einzuhalten. „Nun aber sind wir

vom Gesetz frei geworden, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.“ (Römer 7, 6.)

Zusammenfassung

In Anbetracht dessen haben weder die Jünger Jesu noch David das Gesetz Gottes übertreten. Denn sie handelten im Sinne des Gesetzes Gottes, obwohl es scheinbar gegen das Gesetz war. Deshalb ist es gefährlich, dem Buchstaben allein nachzueifern, ohne dessen tiefere Bedeutung zu begreifen.

Der Vorwurf Jesu an die jüdischen Leiter in unserer Geschichte aus Matthäus 12 bestand darin, dass sie ihr Augenmerk nur auf das Äußere richteten und das Gesetz in seiner geistlichen Bedeutung nicht erkennen wollten. Das meinte Jesus auch mit der Aussage: „Ich sage euch aber: Hier ist ein Größerer als der Tempel!“ Damit nahm er sich nicht etwa das Recht heraus das Gesetz Gottes zu verändern, sondern verdeutlichte dass in Wirklichkeit er der wahre Inhalt des Gesetzes darstellte und dass man im Lichte seines Lebens und Charakters ein richtiges Verständnis über das Gesetz erlangen kann.

„Denn was dem Gesetz unmöglich war [...], das hat Gott getan, indem er seinen Sohn sandte, [...] damit die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.“ (Römer 8, 3. 4.)

Wenn das Gesetz in seiner tatsächlichen Beziehung zu Jesus verstanden wird, wird man erkennen, dass Gott „an Liebe Wohlgefallen [hat] und nicht am Opfer“ und „an der Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.“ (Hosea 6, 6.) □

WIE KANN ICH MENSCHEN FÜR CHRISTUS GEWINNEN?

von H. Woywod

Wie kann ich die gute Nachricht des Evangeliums überbringen? Oftmals stoßen wir auf Ablehnung und Interesselosigkeit. Die Folge ist, dass wir ängstlich werden, und es fällt uns schwer, darüber zu reden.

Doch die eigentliche Frage ist: „Wie mache ich es richtig?“ Keiner wird als Menschenfischer geboren, jeder muss lernen, in diese Aufgabe hineinzuwachsen. Wie hat es Jesus uns gelehrt? Er sagt: „Lernet von mir!“ (Matthäus 11, 29.)

Jesus bemühte sich neben seiner Lehrtätigkeit, den Menschen nahe zu kommen. Er heilte ihre Krankheiten, sprach mit ihnen; er hörte ihre Probleme, ihre Nöte und nahm mitfühlend Anteil an ihrem Leben. Er machte ihre Anliegen und Sorgen zu seinen eigenen Anliegen, um zu empfinden, was sie bewegte.

Als Jesus müde am Rand des Jakobsbrunnens saß, begegnete er einer Frau aus Samarien, die kam, um Wasser zu schöpfen. Jesus nutzte die Gelegenheit, diese Frau anzusprechen. Der Herr bat um etwas Wasser zu trinken, und gleich kamen sie ins Gespräch. Dieses Gespräch öffnete ihr Herz, ihr Verlangen war geweckt, die Botschaft, die Jesus ihr mitteilte, war verstanden worden.

Das Resultat war, dass sie ihren Wasserkrug stehen ließ und die frohe Nachricht schnell in die Stadt brachte. Sie rief die Leute und sagte: „Kommt und seht einen Menschen, ob er nicht Christus sei!“

Allzu oft versuchen wir auch Menschen zur Entscheidung für den Glauben zu führen. Doch vieles hängt davon ab, wie es angefangen wird. Der Erfolg ist nur möglich

durch das Zusammenwirken mit Christus und der Führung des Heiligen Geistes.

Ich erlebte, wie junge, neu getaufte Geschwister mit voller Begeisterung und Freude ihrer Familie „die ganze Wahrheit“ predigten. Nichts wurde ausgelassen: der Sabbat, das Malzeichen des Tieres, der Antichrist und die Gesundheitsreform. Die Reaktion kann man sich vorstellen – niemand wollte mehr etwas vom Glauben wissen.

Was war hier falsch gelaufen? Hatten die Geschwister nicht mit großem Eifer und Liebe die Wahrheit verkündigt? Ja, das hatten sie – aber nicht berücksichtigt, dass ihre Familie nicht auf diese Fülle von Botschaften vorbereitet war. Die Wahrheitspunkte waren nicht begriffen und verstanden worden, deshalb wurden sie abgelehnt.

Wie hat es Jesus gemacht? Er gab den Menschen so viel Botschaft, wie sie verstehen und begreifen konnten. Um Menschen für Jesus zu gewinnen, damit sie ihm auch nachfolgen, bedarf es einiger wichtiger Informationen, um erfolgreich zu werden.

Menschen, die ferne von Jesus sind, leben ständig in Angst und innerer Unruhe, weil sie keine Vergebung und Hoffnung kennen.

Das bedeutet, dass ihnen zuerst die wunderbare Liebe Gottes durch Jesus Christus nahegebracht werden muss. Langsam und Lektion für Lektion muss man ihnen zeigen, was es

bedeutet, Vergebung und Frieden zu finden. Es ist empfehlenswert, Abschnitte aus dem Johannes-Evangelium zu lesen, die Verheißungen Gottes sehen lassen, Texte, die zeigen, dass Gebete erhört werden, dass Jesus eine Kraft ist, die unsere Herzen heilt und Sünde vergibt. Jesus muss im Mittelpunkt unserer Botschaft stehen als der Erretter und Helfer, der persönlich Anteil an unserem Leben nimmt.

Diese Aussagen sind Samenkörner, die aufgehen und zu Gottes Ehre Frucht bringen werden.

Der Herr hat verheißt: „Also soll das Wort, so aus meinem Munde geht, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, was mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende!“ (Jesaja 55, 11.)

Wichtig ist, dass wir versuchen, uns in die Lage des anderen zu versetzen. So können wir auch Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen entwickeln.

Gott möchte, dass wir durch unsere Freundlichkeit und unsere Hilfsbereitschaft Träger der Wahrheit sind; selbst unsere äußere Erscheinung kann schon eine Predigt sein. Wo zwischenmenschliche Beziehungen aufgebaut werden, kann Vertrauen entstehen. Jesus hat uns gelehrt, wie er die Menschen zu einer Entscheidung führte. Beachten wir dazu die folgenden Punkte:

Annahme

Er nahm die Menschen so an, wie sie zu ihm kamen. Er diente ihnen und bemühte sich erst dann, wenn ein Vertrauen aufgebaut war, darum,

„DENN GOTT, DER DA HIEß DAS LICHT AUS DER FINSTERNIS HERVORLEUCHTEN, DER HAT EINEN HELLEN SCHEIN IN UNSERE HERZEN GEGEBEN, DASS DURCH UNS ENTSTÜNDE DIE ERLEUCHTUNG VON DER ERKENNTNIS...“ (2. Korinther 4, 6.)

eine Veränderung ihres Lebens zu bewirken. Siehe dazu die Geschichte von Jesus am Jakobsbrunnen.

Ein Beispiel der liebevollen Annahme haben wir bei der Sünderin, die zu Jesus gebracht wurde. Sein Herz war voller Mitleid für diese Frau. Er sagte zu ihr: „Geh und sündige hinfort nicht mehr!“ (Johannes 8, 11.)

Übereinstimmung

Will man eine Entscheidung für die Wahrheit herbeiführen, so ist es wichtig, zuerst nach einer gemeinsamen Übereinstimmung zu suchen, wie klein sie auch sei. Das ist so wichtig, weil eine Übereinstimmung den Weg frei macht für weitere Gespräche. Wenn ich gleich zum Ausdruck bringe:

„Nein, da bin nicht ihrer Meinung!“ – so wird eine angefangene Begegnung nicht weiter zustande kommen.

„Da, wo den Seelen sozusagen eben erst ‚die Schuppen von den Augen fallen‘ und wo die Menschen noch steif und unbeweglich ihren Weg gehen, tragt dafür Sorge, dass ihr die Wahrheit nicht in einer Weise darbietet, die Vorurteil aufkommen lässt und die Tür des Herzens für die Aufnahme der Wahrheit verschließt. Wann und wo immer du es mit deinem Gewissen vereinbaren kannst, stimme mit den Gedanken und Überlegungen deiner Gesprächspartner überein. Lass sie fühlen, dass du ihren Seelen zugetan bist und dass du mit ihnen so weit wie möglich übereinstimmen möchtest.“ – *Evangelisation*, S. 140.

Zustimmung

Immer wieder sehen wir, wie Jesus die Menschen annahm: Er stimmte ihnen zu, wo es möglich war, er lobte sie und zeigte seine Anerkennung in seinen Worten und seinem Verhalten. Dadurch wurden auch die, die voreingenommen waren, überzeugt, dass er sie als Menschen akzeptierte. Er zeigte Zustimmung und ließ sich nicht durch ne-

gative Meinung abschrecken (siehe Markus 12, 43). Jesus brachte Wertschätzung zum Ausdruck, und durch kleine Vertrauensbeweise knüpfte er eine Verbindung der Einigkeit. Um das zu zeigen, ist es notwendig, dass die Leute Gelegenheit haben, über sich selbst zu reden, einfach über alles, was sie bewegt. Wenn du dabei wirklich ehrliches Interesse zeigst, werden sie sich öffnen. Sei ein guter Zuhörer; das wird helfen, die Menschen zu verstehen.

Glauben

Kannst du einen Menschen für den Glauben gewinnen, den du nicht magst? Keiner mag einen Menschen, bei dem er spürt, dass er nicht angenommen wird.

Es ist in der Seelenarbeit sehr wichtig zu glauben, dass dein Gegenüber ehrlich nach Wahrheit sucht und Jesus nachfolgen möchte. Es liegt an dir, zu glauben, dass der Mensch ehrlich ist und eine Entscheidung treffen möchte. Wenn du aber denkst, dass dieser nicht zu überzeugen ist, wird so an seiner Entscheidung deine eigene Einstellung offenbart.

Jesus sah die Menschen nicht nur, wie sie waren, sondern so, wie sie sein könnten. Jesus sah an der Frau am Brunnen nicht eine, die schon mehrere Männer hatte. Er sah eine Frau, die verletzt und gekränkt worden war, und er näherte sich ihr in Liebe und Erbarmen.

Zuversicht

Wenn wir in dieser Weise mit Menschen arbeiten und sie zu einer Entscheidung für Jesus führen wollen, ist es notwendig, dass wir so zuversichtlich wie nur möglich sind. So zuversichtlich, als wäre es ganz undenkbar, dass wir versagen oder enttäuscht werden. Erwarte, dass dieser Mensch die Entscheidung trifft. Warum? Weil Menschen sich oft so verhalten, wie wir es erwarten.

Lächle die Menschen an, und sie werden fast immer zurücklächeln. Freundlichkeit löst Freundlichkeit

aus, Zuversicht ruft Zuversicht hervor, und Vertrauen erzeugt Vertrauen. Christus zeigte uns, wie man den Menschen Vertrauen schenkt und dabei auf eine positive Reaktion wartet. Er lockte das Beste aus ihnen hervor, und sie verhielten sich so, wie er es erwartete.

Auch in der ersten Gemeinde entstand Zuversicht und Vertrauen darauf, dass der Heilige Geist gegenwärtig sei und die Herzen verändern werde, wohin er sie auch führte. Die Jünger und auch die junge Gemeinde waren zuversichtlich, dass man ihnen zuhören und die richtige Entscheidung treffen würde.

Um Seelen zu gewinnen, benötigt man das richtige Verhältnis zu Christus. Die Liebe mit der wir geliebt sind, wird in uns brennen, sodass wir nicht schweigen können. Die Liebe verbindet uns mit dem Himmel und befähigt uns, alle Menschenfurcht zu überwinden. Die Kraft Gottes, der Mut und die Freude helfen uns, alle Hindernisse zu überwinden, um für andere ein Segen zu sein.

Wir können auch nur von dem reden, was wir kennen und was wir wissen. Die tiefe Überzeugung gibt uns eine Freimütigkeit, den Glauben an Jesus Christus mit anderen zu teilen. Unser persönliches Glaubenszeugnis vermittelt dem Zuhörer Vertrauen und öffnet das Herz für weitere Botschaften.

Evangelistische Arbeit kann nur Frucht bringen, wenn sie in der rechten Gebetshaltung geschieht, in absoluter Abhängigkeit vom Herrn, mit Demut und festem Vertrauen, dass der Heilige Geist alles führt.

Wo man mit Menschen zu tun hat, kann man auch in der Missionsarbeit keine festumrissenen Regeln aufstellen. Jeder Mensch ist anders, keine zwei Menschen sind gleich.

Es ist deine Aufgabe, die besten Mittel und Möglichkeiten zu studieren, um ihren Verstand, ihr Gefühl und ihren Willen anzusprechen, damit sie für Christus gewonnen werden.

Versuche das in der Praxis umzusetzen, und der Herr wird dir helfen und dich und andere segnen. □

KOPFSCHMERZEN

und

Migräne

von A. Schalbot

Regelmäßige Kopfschmerzen können sehr belastend sein und die Lebensqualität erheblich einschränken. Wie kann man sich selbst auf natürliche Weise helfen, und wie kann man Kopfschmerzen effektiv vorbeugen?

Wiederkehrende Kopfschmerzen sind eine Volkskrankheit. 60–75 Prozent der Bevölkerung sind von zeitweiligen Kopfschmerzen betroffen. Dabei machen Spannungskopfschmerzen und Migräne den Großteil der Kopfschmerzen aus. Sie gehören zu den sogenannten primären Kopfschmerzen, bei denen der Kopfschmerz die Erkrankung selbst ist, ohne dass eine andere strukturelle Erkrankung vorliegt.

Sekundäre Kopfschmerzen werden durch andere Erkrankungen verursacht wie z. B. hohen Blutdruck oder Gehirnblutungen und sind lediglich ein Symptom dieser Erkrankungen. Andersartige Kopfschmerzen, die so noch nicht erlebt wurden und unbekannt sind, sollten also immer abgeklärt werden, denn sie bergen eine potenzielle Gefahr.

Kurzüberblick

Migräne:

Vorkommen: 12-14 %, Frauen doppelt so häufig betroffen wie Männer

Lokalisation: einseitig
Schmerzcharakteristik: mittel bis stark, hämmernd, pulsierend

Dauer: 4 Stunden bis 3 Tage

Begleitsymptome: Übelkeit, Erbrechen, Licht-, Lärm- und Geruchsempfindlichkeit, Verstärkung der Schmerzen durch körperliche Aktivität, Aura (in 15 %) mit Seh- und Empfindungsstörungen

Ursache: Gefäßerweiterungen, sterile Entzündung, Vererbung

Spannungskopfschmerz:

Vorkommen: häufigste Kopfschmerzart (ca. 80 %)

Lokalisation: beidseitig, kopfumspannend, „Schraubstockgefühl“

Schmerzcharakteristik: leicht bis mittel, drückend, nicht pulsierend

Dauer: 30 Minuten bis 1 Woche
Begleitsymptome: evtl. Schlafstörungen, Schwindel,

in der Regel kein Erbrechen, keine Übelkeit, keine Verstärkung der Schmerzen durch körperliche Aktivität

Ursache: Verspannungen der

Nacktmuskulatur, Gefäßkrämpfe

Wie entstehen Kopfschmerzen?

Das Gehirn selbst besitzt keine Schmerzrezeptoren. Diese befinden sich in den Hirnhäuten sowie in den Wänden der Gehirngefäße. Man geht davon aus, dass es zunächst zu einer Verengung der Blutgefäße und dadurch zu einer Abnahme der Durchblutung kommt. Um diese wieder zu gewährleisten, wird ein Botenstoff freigesetzt, der sowohl eine starke Gefäßerweiterung als auch eine Freisetzung von Entzündungsstoffen bewirkt. Aufgrund dessen kommt es zu einer sterilen Entzündung (ohne Krankheitserreger), und Gewebsflüssigkeit tritt aus. Dadurch werden wiederum die umliegenden Nerven gereizt, und es entstehen Schmerzen.

Wodurch entstehen Kopfschmerzen?

Es lassen sich eine Vielzahl von Auslösern und Ursachen ausmachen, aufgrund derer es zu dieser

körperlichen Reaktion kommen kann.

Lebensstil

Einer der entscheidenden Auslöser für Kopfschmerzen ist unser hektischer Lebensstil. Chronischer Stress zieht sich durch alle Lebensbereiche und findet sich bei Jung und Alt. Wir sind durch unseren veränderten Umgang mit Medien permanent Reizen ausgesetzt. Selbst die Freizeit wird von Stress durchzogen, so dass es schwerfällt, ganz abzuschalten und die Seele baumeln zu lassen. Die Schmerzen sollte man auch als Warnhinweise des Körpers ansehen, um uns vor Überforderung zu schützen.

Stress hat einen erhöhten Stresshormonspiegel zur Folge. Diese Hormone bewirken eine Verengung der Gefäße und führen zu einer verminderten Durchblutung und einem Sauerstoffmangel im Gewebe. Verspannungen der Rücken- und Nackenmuskulatur sind die Folge, welche wiederum Kopfschmerzen auslösen können.

Ungesunde Gewohnheiten wie Schlafmangel, aber auch zu viel Schlaf, Flüssigkeitsmangel und Genuss von Nikotin, Kaffee und Alkohol sind ebenso entscheidende Migräneauslöser.

Nahrungsmittel

Kopfschmerzen stehen oft in Verbindung mit schlechten Ernährungsgewohnheiten. So erweisen sich chemische Konservierungs- und Inhaltsstoffe wie künstlich hergestelltes Glutamat oft als Problem. Lebensmittel, die eine Reifung durchlaufen, wie z. B. Käse, Fleisch, Schokolade und Sauerkraut enthalten hohe Mengen an Tyramin und Histamin, die gefäßerweiternd und schmerzfördernd wirken. Ebenso können nitrithaltige Lebensmittel wie geräucherte Speisen, Fertiggerichte, aber auch geröstete Nüsse und Kaffee bei empfindlichen Menschen Kopfschmerzen auslösen.

Ferner führen raffinierte Produkte wie weißer Zucker, Teigwaren aus Weißmehl etc. im Körper zu einem „Zuckerschock“. Um diesem Überangebot gerecht zu werden, produziert der Körper viel Insulin, welcher den Blutzuckerspiegel rasch wieder absinken lässt und zu starken Kopfschmerzen führen kann.

Körperliche Faktoren

Bei Migränepatienten finden sich klare Hinweise für eine genetische Veranlagung. Bei Frauen können zudem hormonelle Schwankungen, insbesondere ein Östrogenabfall wie z. B. vor der Menstruation oder in den Wechseljahren, aber auch Hormonpräparate zu Migräne führen.

Oft findet sich die Ursache für Kopfschmerzen in Fehlbelastungen und -stellungen sowohl der Wirbelsäule als auch des Kiefergelenks. Schmerzen und Knacken beim Kauen und beim Öffnen des Kiefergelenks deuten auf eine Störung im Zusammenspiel von Ober- und Unterkiefer hin. Auch Zahnleiden jeglicher Art können einen Einfluss auf die Körperstatik ausüben. Da unser Kausystem über Muskeln, Bänder und Nerven eng mit der Halswirbelsäule verbunden ist, kann dies zu einem Ungleichgewicht führen und im

Muskelverspannungen im Kopf- und Nackenbereich resultieren.

Umwelteinflüsse

Bei einem Drittel der Bevölkerung kommt es aufgrund von Wetterumschwung, Föhn, Klimawechsel oder Zeitverschiebungen zu Spannungskopfschmerzen und Migräne. Hier kann es hilfreich sein, sich Klimareizen bewusst auszusetzen und Wasseranwendungen zur Abhärtung durchzuführen.

Medikamente

Eine unterschätzte Ursache für Kopfweh sind gerade die Schmerzmittel selbst. Hier spricht man von medikamenteninduzierten Kopfschmerzen. Aus diesem Grund sollte man möglichst nicht immer sofort zu Schmerzmittel greifen – und wenn, dann nie länger als 3 Tage hintereinander oder über 10 Tage pro Monat einnehmen sowie Präparate mit nur einem Wirkstoff bevorzugen.

Natürliche Behandlungsmethoden

Sofortmaßnahmen

Eine der einfachsten und effektivsten Methoden mit nachgewiesener Wirkung gegen Spannungskopfschmerzen und Migräne (welche nicht von Geruchsempfindlichkeit und Übelkeit begleitet wird) ist 10%-iges **Pfefferminzöl** oder Tigerbalsam. Auf den Schläfen und Stirn aufgetragen, blockiert es durch die Kältewirkung auf der Haut die Weiterleitung von Schmerzen und wirkt zudem entkrampfend. Es wurde nachgewiesen, dass es einem Schmerzmittel gleichwertig ist. Insbesondere bei der Behandlung von Kopfweh bei Kindern ist es sehr gut in seiner Wirksamkeit erforscht.

Auch die **Wärme- oder Kältetherapie**, z. B. in Form einer heißen Dusche, einem Kurzbad mit Lavendel-, Arnika- oder Ros-





marinöl, Kompressen oder einer Migränebrille mit kälte- oder wärme-speicherndem Gel, kann Linderung verschaffen.

Zahlreiche kreislaufanregende **Wasseranwendungen** lassen sich auf verschiedene Arten nutzen, um dem akuten Schmerz abzuhefen. Auf die Kopfgefäße entfalten sie ihre Wirkung reflektorisch. Die wohl bekannteste Maßnahme ist das warme oder temperaturanstiegende Fußbad (innerhalb von 15 Minuten Temperatur von lauwarm bis heiß steigern). Hierfür können dem Badewasser zusätzlich 2 Esslöffel Senfmehl zugefügt werden, welches die Durchblutung stärker anregt. Ein kaltes (30 Sekunden) oder ansteigendes Armbad, Wechselarmguss, temperaturanstiegender Nackenguss, kalter Gesichtsguss oder Wassertreten versprechen schnelle Besserung.

Ein **Einlauf** kann in vielen Fällen ebenfalls für schnelle Erleichterung sorgen, da sich Kopfschmerzen oftmals auch aufgrund von Verdauungsbeschwerden einstellen.

Ein Stück **Ingwer** oder **Gewürznelken** zu kauen schafft ebenfalls rasche Abhilfe, da sie ähnliche Wirkstoffe wie eine Kopfschmerztablette enthalten. Des Weiteren enthält das Mark einer **Vanilleschote** oder gemahlene Vanille schmerzhemmende Eigenschaften. Sie kann in einem Glas Wasser verrührt und bei Schmerzen getrunken werden.

Im akuten Schmerzzustand ist es im Allgemeinen sehr wichtig,

sich früh zurückzuziehen und zu versuchen, sich an einem ruhigen abgedunkelten Ort zu **entspannen**. Auf frische **Luft** und ausreichende **Flüssigkeitszufuhr** ist außerdem zu achten. Zwei Gläser lauwarmes **Wasser** können bei akuten Schmerzen bereits für erhebliche Linderung sorgen.

Präventionsmaßnahmen

Der präventiven Therapie kommt aber die wichtigste Bedeutung in der erfolgreichen Behandlung von Kopfschmerzen zu. Mit der Anwendung dieser natürlichen Mittel kann man die Kopfschmerzen stark in ihrer Intensität und Häufigkeit eindämmen.

1. Kopfschmerztagebuch führen

Die erste Methode, um die Schmerzen in Griff zu bekommen, besteht im Sammeln und Aufschreiben aller wichtigsten Daten rund um den auftretenden Schmerz. Das Führen eines solchen Tagebuchs hilft einem, das eigene Kopfweh einzuordnen, den jeweiligen Auslöser wie auch die richtige Therapie herauszufinden. Es gilt darin zu klären: Wie oft, wann und wie lange tritt der Schmerz auf? Wo und wie habe ich den Schmerz empfunden? Wie stark nehme ich ihn wahr? Gab es irgendwelche Auslöser? Welche Begleitsymptome sind aufgetreten? Was hat mir geholfen? Solche Tagebücher kann man sich beispielsweise kostenlos aus dem Internet herunterladen.

2. Lebensstil ändern

Zu den wichtigsten Vorbeugemaßnahmen gegen Migräne gehört ein *geregelter Tagesablauf*. Das bedeutet möglichst feste und gleichbleibende Zeiten fürs Essen, Zubettgehen, Aufstehen etc. zu haben. Unterschiede zwischen Werktagen, freien Tagen und Urlaub sollten möglichst gering gehalten werden.

Ferner ist eine regelmäßige und naturbelassene Ernährung unter Verzicht auf künstliche Zusatzstoffe, Nitrate und leeren Kalorien (Zucker, Weißmehlprodukte etc.) entscheidend.

Sobald mit Hilfe des Tagebuchs mögliche Auslöser identifiziert werden konnten, gilt es diese natürlich, soweit wie möglich, zu meiden. Ebenso wichtig ist es, individuelle Stressfaktoren ausfindig zu machen und zu lernen, adäquat damit umzugehen.

3. Ausdauersport

Zahlreiche Studien konnten belegen, dass regelmäßige Bewegung vor allem an der frischen Luft, die reinste Medizin für Kopfschmerzen und Migräne ist. Insbesondere Ausdauersport wie Radfahren, Schwimmen, Joggen und Walken sind hilfreich und sollten nach Möglichkeit drei Mal in der Woche betrieben werden. Hierbei werden zudem Endorphine ausgeschüttet, die zum einen die Stimmung heben, zum anderen wie körpereigene Schmerzmittel wirken.



4. Pflanzenheilkunde

Es gibt zwei gut untersuchte pflanzliche Präparate, die bei der Vorbeugung von Kopfschmerzen und Migräne nachweislich erfolgreich sind: Zum einen *Pestwurz*, welches von allen pflanzlichen Mitteln den höchsten Evidenzgrad (Qualität der Beweiskraft) erhalten hat. Seine Wirkung entfaltet es vor allem dadurch, dass es eine ausreichende Durchblutung des Kopfes gewährleistet. Doch Vorsicht: Tees aus den Blättern, Blüten oder der Wurzel sind giftig. Als Fertigpräparat kann es jedoch bedenkenlos eingenommen werden und ist in Apotheken oder über das Internet erhältlich.

Zum anderen erwies sich auch das *Mutterkraut*, auch falsche Kamille genannt, in vielen Studien als wirkungsvoll, da es auf die Botenstoffe im Gehirn wirkt und dadurch Migräneanfälle reduzieren bzw. verhindern kann. Mutterkraut kann entweder in Form von Kapseln oder Tee in der Apotheke erworben werden.

Diese Präparate eignen sich allerdings nur zur Vorbeugung. Bei akuten Schmerzattacken kann auf natürliche Präparate aus der Weidenrinde zurückgegriffen werden.

5. Wasseranwendungen

Wasseranwendungen wirken wie bereits erwähnt reflektorisch auf unsere Gefäße. Durch gezielte, regelmäßige Wechselanwendungen von warm und kalt, können die Gefäße trainiert werden und sich schneller anpassen. Hierzu zählen vor allem der *Knieguss*, *Wechselduschen*, *Wechselarmgüsse* und *Wassertreten* nach Kneipp. Diese Anwendungen leben von einer gewissen Regelmäßigkeit, weshalb sie täglich über mehrere Wochen durchzuführen sind. Die Resultate sind jedoch erstaunlich positiv!

Wenn jemand besonders wetterfühliger ist, ist es zudem hilfreich, sich zur Abhärtung bewusst Klima- reizen auszusetzen, d. h. unabhän-

gig vom Wetter regelmäßige Spaziergänge oder Urlaub mal im Hochgebirge mal am Meer zu machen.

6. Fehlstellungen korrigieren lassen

Haltungsbedingte Beschwerden sollten möglichst früh vom Orthopäden, Chiropraktiker, Physiotherapeuten, Kieferorthopäden und speziellen Zahnärzten für Funktionsdiagnostik abgeklärt und nach Möglichkeit behoben werden (z. B. Atlasterapie).

7. Physikalische Therapie

Darüber hinaus ist es wichtig, seine Rücken- und Nackenmuskulatur durch spezielle Wirbelsäulengymnastik und *Rückenschulen* zu stärken. *Massagen* und durchblutungsfördernde Öle und Salben wie z. B. Dolo-cyl Öl sowie Rosmarinsalbe lockern die Verspannungen und fördern die Durchblutung.

8. Reinigung

Da Kopfschmerzen auch aufgrund von Verdauungsstörungen entstehen können, kommt der *Darmsanierung* in Form von Heilfasten, Einlauf bzw. Colon-Hydrotherapie eine sehr wichtige Bedeutung zu.

Nasendusche: Durch das Spülen der Nasenschleimhaut kann ein Sekretstau beseitigt und dadurch u. a. Erkältungserkrankungen, Heuschnupfen und Migräne effektiv vorgebeugt werden. Dafür 9 g Meersalz in 1 Liter Wasser auflösen und mit Hilfe eines speziellen Nasenspülbehälters die Nasendusche regelmäßig durchführen.

Ölziehkur: Diese Anwendung bringt die Lymphe im Kopf- und Nackenbereich in Schwung und trägt damit zur Entgiftung bei. Sie sollte morgens unmittelbar nach dem Aufstehen mit hochwertigen kaltgepressten Ölen (Kokos-, Son-



nenblumen- oder Olivenöl) möglichst regelmäßig erfolgen. Hierfür einfach eine kleine Menge des Öls (ca. 1 Esslöffel) durch Mundraum und Zähne ziehen und nach 20 Minuten ausspucken.

9. Entspannung

Migränepatienten fehlt oft die nötige Balance zwischen Anspannung und *Entspannung*. Regelmäßige Entspannungszeiten von nur 15 Minuten am Tag können für erneute Erholung sorgen und helfen den Stress besser zu bewältigen.

10. Verhaltenstherapie

Kopfschmerz-Betroffene neigen oft dazu, sehr gewissenhaft zu sein, hohe Ansprüche an sich selbst zu stellen und sich Dinge eher zu Herzen zu nehmen. Man sollte sich selbst *nicht unter Druck setzen*, „Nein“ sagen lernen und allgemein eine größere *Distanz* zu Problemen entwickeln.

Bei Gott können wir all unsere Probleme abladen. Er fordert uns in 1. Petrus 5, 7 regelrecht dazu auf: „All eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Üben wir uns darin, ihm immer von ganzen Herzen zu vertrauen.

Nicht empfehlenswert

Die Meridiantherapie (Akupunktur und Akupressur), Homöopathie, Hypnose, Osteopathie und Quanten-Magnetresonanzmethoden haben alle eine spirituelle Komponente und sind deswegen weder aus biblischer Sicht zu empfehlen noch aus naturwissenschaftlicher Sicht haltbar. □

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2016 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Erweiterung der Schulen in Ringa und Nyamare, Kenia durch Spenden aus Deutschland finanziert



Schule Ringa & Schule Nyamare

Vor fünf Jahren starteten beide Schulen in Kenia. Sie sind ca. 100 km voneinander entfernt und geben vielen Kindern die Möglichkeit zu lernen. Immer mehr Kinder hatten den Wunsch, unsere Schulen zu besuchen, aber der Platz reichte nicht aus.

Da die vorhandenen Klassenräume in der Zwischenzeit viel zu wenig waren, mussten Pläne gelegt werden, die Schulen zu erweitern. Die Brüder baten uns, zu helfen, das Baumaterial zu kaufen, damit sie mit Steinen und Zement richtige Klassenzimmer errichten können. Wir sind sehr dankbar und froh, dass mit Gottes Hilfe und dank der Spenden der Geschwister jetzt die notwendigen Gebäude errichtet werden können.

Die Brüder in Kenia danken ganz herzlich für die Hilfe, die sie erhalten haben.